

Bezugspreis:
Wochenblatt 4,75 Mk. monatlich 2,25 Mk.
für ins Haus vorwärtszubehalten. Einzelne
Nummern 10 Pfennig.
Monatlich 2,25 Mk. erst Aufstellungsgeld.

Vorwärts

Anzeigenpreis:
Die wichtigste Anzeigenzeile
kostet 20 Pf.
„Kleine Anzeigen“
des Tagesblattes 40 Pf.
(100 Wörter
2 festgedruckte Worte), jedes weitere
Wort 10 Pf.
Stellenangebote und
Schließungsanzeigen das erste Wort
20 Pf. jedes weitere Wort 15 Pf.
Worte über 15 Buchstaben zählen für
zwei Worte.
Leitungsgeld 50 Pf.
Familien-Anzeigen, politische und
gewerkschaftliche Berichte - Anzeigen
20 Pf. die Zeile.
Anzeigen für die
nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags im Hauptgeschäft Berlin
S.W. 68, Lindenstraße 3, abgeben
werden.
Geschlossen von 9 Uhr früh bis
6 Uhr abends.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt-Moriaplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 18. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moriaplatz, Nr. 11753-54.

Störung des Rätekongresses.

Soldaten-Deputationen bestimmen die Tagesordnung.

„Die ganze Nacht den A- und S-Räten!“
Der Kongress der A- und S-Räte ganz Deutschlands tagt
seit zwei Tagen in Berlin. Hat er die Macht oder hat er sie
nicht? Leider scheint es, als hätte er nicht einmal mehr die
Macht, seine Geschäfte ungestört zu erledigen und seine Tages-
ordnung selbst zu bestimmen.
Wenn Ledebour durch wilde Schimpfereien gegen
Ebert neun Beine des Kongresses zur Empörung treibt,
wenn Barth Angelegenheiten heftiger Natur, die im
Kabinett noch gar nicht erledigt sind, ohne Rücksprache mit
seinen Kollegen in die Öffentlichkeit hinausbläutert, um
sie in tendenziöser Weise gegen seine Kollegen auszuspielen,
so mag man das als erregte Zwischenfälle einer wildbewegten
Zeit hinhinnehmen — wenigstens wird dadurch die Souveränität
des Kongresses nicht angetastet.
Was soll man aber dazu sagen, wenn eine Schar Sol-
daten, die sich mit Recht oder Unrecht als Vertretung ihrer
Kameraden vorstellt, von der Straße in den Saal dringt, An-
träge stellt und verlangt, diese Anträge sollten sofort in zu-
stimmendem Sinne erledigt werden?
Es handelt sich hier gar nicht darum, ob und inwiefern
diese Anträge berechtigt sind, sondern darum, daß auf diese
Weise nicht verhandelt werden kann, daß der
Kongress des freien Verfügungsrechts und seiner Willensfreiheit
beraubt wird. Es handelt sich darum, daß die Regie einer
kleinen Gruppe am Werke ist, Deutschland nach einem viel-
giiterten Wort in ein Lollhaus zu verwandeln.
So geht es nicht weiter!
Das Vorgehen der äußersten Linken scheint darauf gerichtet
zu sein, den Kongress zu sprengen, weil er eine Mehrheit
hat, die ihr nicht gefällt und weil er Beschlüsse fassen könnte, die
ihnen nicht in den Kram passen. Was Adolf Hoffmann
in Würdigen Uebermut der Nationalversammlung probiert hat —
man werde sie, falls das Volksvotum nicht nach Wunsch
ausfällt, mit Gewalt auseinanderjagen —, das scheint man
jetzt gleich am Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte prakti-
zieren zu wollen. Früher hieß es: „Und der König abfolut,
wenn er uns den Willen tut.“ Jetzt heißt es: „Der Arbeiter-
und Soldatenrat abfolut, wenn er uns den Willen tut!“ Die
ganze Macht des Arbeiter- und Soldatenrätes, wenn sie nach
der Partakuspeife tanzen, aber volle Ohnmacht den Arbeiter-
und Soldatenräten, wenn sie sich erlauben, wider den Stachel
zu lösen.
Es muß offen ausgesprochen werden: Es besteht heute die
Gefahr, daß der ganze Regierungsapparat sich auflöst, die
Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen abgebrochen wer-
den, weil eine verhandlungsfähige deutsche Regierung nicht
besteht und daß ganz Deutschland von den Ententetruppen besetzt
wird. Nur um dies zu verhindern, halten die
Sozialdemokraten in der Regierung aus.
Jeder noch Denkfähige wird aber gebeten,
zu überlegen, was es bedeuten würde, wenn
die Sozialdemokraten angesichts der Un-
möglichkeit, die Geschäfte weiterzuführen,
ihre Ämter niederlegen würden! Was dann
über uns hereinbricht, vermag keine Phan-
tasie auszumalen.
Die Reichsleitung kann aber nur dann weiter amtieren,
wenn sich eine starke geschlossene Mehrheit des Kongresses
hinter sie stellt. Wäre eine solche Mehrheit nicht vorhanden,
wäre diese Mehrheit nicht imstande, einen geregelten Verlauf
des Kongresses durchzuführen und Anträge von innen oder gar
von draußen her in ruhiger Ueberlegung unter sachlicher Er-
wägung aller Folgen zu erledigen, dann würde den
Sozialdemokraten in der Regierung gar
nichts anderes übrig bleiben als zurückzu-
treten. Darüber soll man sich überall vollkommen klar sein.
Der Kongress hat sich gestern überrumpeln lassen.
Er hätte es nicht dulden dürfen, daß er von der Straße her
in seiner Arbeit gestört wird. Wir fragen: Wer trägt die
Schuld daran, daß der Sitzungsaal vor dem Eindringen
unberufener Personen nicht geschützt wird? Der harmloseste
Tribünenbesucher hat sich den umständlichsten Formalitäten
auszusetzen, wenn er Zutritt erhalten will. Der Zutritt zum
Sitzungsaal scheint aber jedem freizustehen, vorangestellt,
daß sein überraschendes Erscheinen den Regisseuren daht.

beuten müssen, daß der Kongress seine Tagesordnung selbst
bestimmt und daß er auch selbst ohne Beisein nicht
zugehöriger Personen beschließen wolle, ob und
wann er sich mit den von außen hereingetragenen Anträgen
beschäftigen werde. Daß die Deputation, die die sofortige An-
nahme ihrer Vorlagen wünschte, ihre Beratung zu Beginn
der heutigen Sitzung durchsetzte, war ein unverdienter Erfolg.
Eine Verammlung, die die Gesamtheit des arbeitenden
Volkes repräsentieren soll und die gerade nach der Theorie
der äußersten Linken die einzig entscheidende Macht im Reiche
darstellt, muß ihre Würde wahren und sich Achtung zu
verschaffen wissen. Nachdem sie die Anträge der Deputation
auf die Tagesordnung gesetzt hat, ist es ihre Pflicht, sie nach
bestem Wissen und Gewissen so zu erledigen, wie es dem
Wohl des Volkes entspricht. Sie muß sich gegen
die Wiederholung solcher Ueberraschungseffekte schützen, was
vielleicht am besten dadurch geschieht, daß das Verfügungs-
recht über das ganze Haus und seine nächste Umgebung dem
Präsidium übertragen wird. Dann aber muß sie ihre Ehre
darein setzen, die Tagesordnung, die sie für sich selbst be-
schlossen hat, in rascher, sachlicher Arbeit zu erledigen. Es
muß der Termin zu den Wahlen der National-
versammlung in keiner unbeeinträchtigten Abstimmung
festgelegt, es muß der neue Zentralrat gewählt werden, der
den Volksgutrat zu ersetzen hat.
Wird etwa beabsichtigt, den Kongress an der Fassung
dieser wichtigen Beschlüsse nach seinem Willen zu verhindern?
Die Regierung gegen den Willen des Volkes und des Kon-
gresses zum Rücktritt zu zwingen? Es wäre Schmach
und Schande und namenloses Unsiid für unser ganzes Volk,
wenn das gelang! Brüche es über uns herein, so würden
die Schuldigen vom ganzen Volk zur Verant-
wortung gezogen werden! Wenn ein Rest von Ge-
wissen, ein Rest von Liebe zu unserem schwer leidenden arbei-
tenden Volk in ihnen noch vorhanden ist, mögen sie die
Folgen bedenken!
Nach Schluß der Debatte über den Bericht des Volksgut-
schusses, als der Vorsitzende Heinert einige Mitteilungen zur
Geschäftsordnung machte, ereignete sich eine
dramatische Ueberraschungsszene.
Es erschienen, wie aus dem Boden gezaubert auf der Vorhand-
empore etwa
dreißig Soldaten,
von denen jeder ein an einer Stange befestigtes Schild mit der Angabe
eines der in Berlin liegenden Truppenteile (Ersatztruppenteile)
trägt. Sie nehmen zu beiden Seiten und hinter der Rednertribüne
Aufstellung. Ihr Führer betritt den Rednerplatz und entnimmt
einer Wappe ein Schriftstück. Er verliest eine Erklärung,
wonach die auf den Schildern angegebenen Truppenteile hinter
der Regierung stehen, nämlich hinter der Regierung, die sich die Durch-
führung der sozialistischen Republik zur Aufgabe gemacht habe.
Weiter wird in der Erklärung gegen die von reaktionärer Seite
gewünschte Auflösung und Heimleitung der Volksmarineteilung
(Ledebour ruft: Landberg!), die sich als revolutionäre Truppe be-
sonders bewährt, und gerade in der jetzigen Zeit sehr notwendig
sei, protestiert. (Lebhafte Beifall bei den Linkstabilen.) Ferner
werden folgende
Forderungen
erhoben:
Einschließung eines obersten Soldatenrats, der die Kommando-
gewalt im Reiche zu übernehmen hat;
Verbot sämtlicher Kampfabzeichen;
Entwaffnung aller Offiziere;
Entwaffnung und Abzweigenentfernung bei Kottgastenden, sobald
von den heimkehrenden Truppen die Waffen in den Kasernen
niedergelegt sind.
Schließlich wird erklärt, daß alles im Interesse der Aufrecht-
erhaltung der Ruhe und Ordnung Notwendige von den Soldaten
aus gesehen werde und es wird verlangt, daß über den vor-
liegenden Antrag der Kongress sofort entscheide.
Diese Erklärung wird von den Linkstabilen mit lebhaftem
Beifall und Händeklatschen aufgenommen.
Vorl. Seeger erklärt unter lebhafter Zustimmung, daß der
Kongress nicht sofort entscheiden könne, daß er aber den Antrag
entgegennehme und zunächst darüber beraten werde, an welcher
Stelle der Tagesordnung er zu behandeln sei. (Enttäuschungsrufe
bei den Linkstabilen, die nach sofortiger Entscheidung verlangen.)
Ein Mitglied der Soldatenfraktion:
Wir Vertreter der Frontsoldaten der Westfront, der Ostfront
und der Südfrent begrüßen die Vertreter der Heimattruppen.
Wir teilen Eure Schmerzen, Ihr böni volles Vertrauen zu uns
haben, die wir lange vor dem Kriege schon in der Partei und in
der Gewerkschaft geübt haben, daß wir alle Eure Wünsche nach

Möglichkeit erfüllen werden. Aber Ihr müht einsehen, daß Eure
Forderungen so bedeutungsvoll und weitgehend sind, daß sie reif-
lich überlegt werden müssen. (Lebhafte Widerspruch und
laute Schlußrufe bei den Linkstabilen.) Der Redner wendet
sich gegen diese Hurufe und sagt, es müsse endlich einmal Schluß
gemacht werden mit der Verhörung der Heimarmee gegen die Front-
armee. Wir werden uns verstehen, denn wir wollen das Einigende
herausheben und nicht das Trennende. (Beifall.)
Ein Vertreter der Heimattruppen
verlangt sofortige Beratung; dieser wichtige Antrag sei diesem
Parlament durchaus würdig und auch sachlich durchaus gerecht-
fertigt. (Lebhafte Beifall bei den Linkstabilen.) Im Interesse
des Sozialismus und der Befähigung der Gegenrevolution müsse
die Sache sofort erledigt werden. (Stürmischer Beifall bei den
Linkstabilen.)
Seeger-Chemnitz verlangt gleichfalls, daß der Antrag der Ver-
liner Garnison sofort in einer der Revolution würdigen Weise zum
Abschluß gebracht werde. (Beizeigelter Beifall — Lärm und an-
dauernde Unruhe.)
Ledebour bittet, den Wünschen der Soldaten nachzukommen.
Gewiß entspricht das Verlangen der Soldaten nicht parlamentari-
schen Gebräuchen. Aber wir stehen im Brennpunkt der
Revolution. Es kommt auf Stunden an. (Lärm.) Be-
sonders die Matrosen verlangen Schluß gegen die Hege, die Land-
berg gegen sie in Szene gesetzt hat. (Minutentlanger Lärm. Schluß-
rufe. Ungehörige Erregung. Lange Zeit ist jedes geordnete Ver-
handeln unmöglich. Der allgemeine Wirtware steigt, eine völlige
Auflösung greift Platz.)
Seeger-Chemnitz, der Vorsitzende der Fraktion der Reichs-
sozialisten, fordert seine Freunde zum Verlassen des
Saales und zur Teilnahme an einer Fraktionsstimmung im Fest-
saal auf. — Ein Teil der Reichssozialisten leistet der Auf-
forderung unter vielstimmigen Pfui-Stufen der Radikalen und der
auf den Tribünen zahlreich vertretenen radikal gesinnten Besucher
Folge, während der Reichssozialist Cohen von der Minister-
bank aus zum Verbleiben im Saale durch Rufe und Gestikulatio-
nen auffordert.
Der Tumult nimmt von Minute zu Minute zu.
Die Delegierten der Berliner Regimenter ergeben sich in lauten
Verwünschungen gegen die Reichssozialisten, die den Saal ver-
lassen. Jede Disziplin ist verloren gegangen.
Schließlich gelingt es dem
Volksgutbeauftragten Haase
sich Gehör zu verschaffen. Er findet die Erregung der Soldaten
begreiflich, aber auch die Erregung der Delegierten. Der Antrag
solle schnellstens erledigt werden, aber ohne Aussprache
könne man zu keiner Entscheidung kommen. (Zu-
stimmung. — Lärmender Widerspruch der Soldatendelegation.)
Eure Rechte werden nicht verläßt. Gewiß, Ihr seid misstrauisch.
Aber schließlich haben sich doch die Ereignisse nicht so abspielte,
wie Ihr es immer befürchtet habt. Ihr könnt ruhig noch einen
Tag warten. Ihr werdet nicht im Stich gelassen werden. Bei der
Erregung, die uns alle ergriffen hat, ist es besser, wenn wir am
Mittwoch an erster Stelle über den Antrag verhandeln. Heute
bringen wir doch nichts zustande. (Beifall. — Ein Teil der Reichs-
sozialisten kehrt in den Saal zurück. — Die Soldatendelegation
schreit auf Haase ein, daß sie mit der Verschleppung nicht zu-
frieden sei.)
Ledebour nimmt gleichfalls in großer Erregung gegen Haase
Wort. Die Offiziere waren in den Kasernen und das Vertrauen
der Soldaten sei daher berechtigt.
Vorsitzender Seeger bringt unter andauernden Protesten
Ledebours und der Delegation den Antrag Haase zur Abstimmung,
gegen den nur ganz wenige Linkstabilale stimmen. Das Ab-
stimmungsergebnis wird von den Vertretern der äußersten Linken
und den Tribünenbesuchern mit ungeheurem Lärm ausgenommen.
Der Vorsitzende schließt schnell die Sitzung.
Der Saal leert sich nur langsam. Die Delegation der Sol-
daten schwingen brohend die langen Stöcke gegen
die Kongreßteilnehmer, sollen die Köpfe und halten
um kleine Gruppen, die sich um sie gebildet haben, in schreiendem
Tone Ansprachen. Die Fraktionen treten sofort nach Abschluß der
Verhandlungen zu Sonderbesprechungen zusammen.
(Die Verhandlungen über den Bericht des Volksgutrats finden
unserer Leser in der Beilage.)
Dem Mitglied des Volksgutrats Paul Wegmann erhalten
wir folgende Zuschrift:
„In Ihrem Bericht in der heutigen Mittagsausgabe ist meine
Schlußausführung vollständig entlehnt wiedergegeben. Ich habe fol-
gendes gesagt: „Im Restaurant hier im Hause ist gestern folgendes
Gespräch zwischen Delegierten geführt worden (Offiziere): Wir
müssen uns hinter die Reichssozialisten stellen und wenn wir
die Sache unterhöhlen haben, ist unsere Zeit gekommen. Wir haben
also die Gegenrevolution unter uns, seien Sie auf der Wacht!“
Ich bitte um Verichtigung dieses sinnentstellenden Berichtes.
Gedachtungsvooll Paul Wegmann.“

Der Antrag der Soldaten.

Der Antrag der Soldaten, der gestern dem Rätekongress in so überraschender Weise präsentiert wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die am 17. Dezember im Schlosse zu Berlin tagende Versammlung der Soldatenräte folgender Regimenter und Formationen: Garde-Grenadier-Regiment Franz, Eisenbahn-Regiment 4, Eisenbahn-Regiment 1, Garde-Kürassier-Regiment, 3. Garde-Feldartillerie-Regiment, 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, 2. Garde-Alanen-Regiment, 2. Garde-Dräger-Regiment, 1. Garde-Dräger-Regiment, Garde-Kürassier-Regiment, Garde-Grenadier-Regiment Auguste, 4. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Füsilier-Regiment, 2. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Grenadier-Regiment Alexander, Republikanische Soldatenwehr, Flugzeugmeisterlei Adlershof, Volksmarine-Division, Polizeipräsidium der Stadt Berlin, 33er Ausschuss der Marine, erheben einstimmig folgende Resolution zum Beschluß: Wir sehen nach wie vor zu der jetzigen Regierung, also der Regierung, die auf ihrem Programm als endgültiges Ziel die Schaffung einer sozialistischen Republik stehen hat, zur Verfügung.

Gegen die von reaktionärer Seite geplante Entsendung der Volks-Marine-Division protestieren wir auf das energischste. Die Kameraden der Marine sind die ersten Träger und Schützer der Revolution gewesen. Ihre Anwesenheit in Berlin ist deshalb unbedingt erforderlich.

Die Soldatenräte beantragen bei der im Abgeordnetenhause tagenden gesetzgebenden Körperschaft folgende Dringlichkeitsanträge zum Beschluß zu erheben:

1. Ein oberster Soldatenrat, zusammengesetzt aus gewählten Delegierten aller deutschen Soldatenräte, übt die Kommandogewalt über alle Truppen des Heeres aus, ähnlich wie bei der Marine.
2. Die Rangabzeichen aller Dienstgrade sind verboten. Sämtliche Offiziere sind zu entwaffnen. Das Verbot der Rangabzeichen aller Dienstgrade tritt für die heimkehrenden Truppen in Kraft, nachdem die Niederlegung der Waffen in den Kasernen erfolgt ist.
3. Für die Zuverlässigkeit der Truppenteile und der Aufrechterhaltung der Disziplin sind die Soldatenräte verantwortlich.

Die Soldatenräte folgender Ersatzbataillone der Berliner Garnison wissen von dem heute im Abgeordnetenhause durch angelegte Delegationen gestellten Forderungen nichts: 2. Garde-Reg. zu Fuß, 3. Garde-Reg. zu Fuß, 4. Garde-Reg. zu Fuß, 1. Garde-Dräger-Reg., 3. Garde-Feldartillerie-Reg., 1. Grenadier-Reg. Auguste, Garde-Füsilier-Reg., Garde-Kürassier-Reg., Garde-Pionier-Bataillon, Eisenbahn-Reg. 4, Polizei-Präsidium, Republikanische Soldatenwehr. Diese sämtlichen Truppenteile, bei denen in später Abendstunden eine Information noch möglich war, wurden von der Resolution nicht, die übrigen Truppenteile waren nicht mehr zu erreichen.

Anträge zur Rätekonferenz.

Ein provisorischer Präsident der Republik. — Nationalversammlungswahl am 19. Januar.

Der Rätekonferenz sind gestern 8 interessante Anträge vorgelegt worden.

Der erste Antrag (Reinard-Cassel) verlangt, am 29. Dezember einen provisorischen Präsidenten der Republik für Deutschland zu wählen, dessen Amtsdauer ohne weiteres an dem Tage endet, an dem ein neugewählter Präsident sich bereit erklärt, das Amt zu übernehmen.

Der zweite Antrag (ebenfalls von Reinard) bringt für das Amt des provisorischen Präsidenten Gheert und den Ministerialdirektor Prof. Dr. Preuß in Vorschlag.

Der dritte Antrag (Cohen-Reuch) fordert die Wahl zur Nationalversammlung am Sonntag, den 19. Januar 1919, vorzunehmen.

Marshall Haig in Köln.

Köln, 17. Dezember. Marshall Haig ist hier eingetroffen.

Wilhelms Zeitgenosse.

„Ich würde also nicht vom Fürsten sprechen, sondern vom Unterthan, den er sich formt. ... Mehr Veränderungen als alle Wirkungsgrade erzeugt in der Welt das Beispiel eines großen Mannes. Und wehe, wenn es ein falsch verstandenes Beispiel war! Dann kann es geschehen, daß über das Land sich ein neuer Typus verbreitet, der in Härte und Unterdrückung nicht den traurigen Durchgang zu menschlicheren Zuständen sucht, sondern den Sinn des Lebens selbst.“ Aus Heinrich Manns Roman „Der Unterthan“, der, bisher nur bruchstückhaft bekannt, nach Aufhebung der Zensur endlich als Buch erscheinen kann (Verlag Kurt Wolff, Leipzig). Kammen diese Worte. Der Rechtsdamast Rud giebt mit ihnen auf dem Papiereferanten und Neudrucktonen Dr. Gehling, der ihm als der Typus des Deutschen in der Epoche Wilhelms des Großen erscheint.

Heinrich Manns Roman ist der Erfüllung dieses repräsentativen Typus aus der Götterzeit des Neu-Deutschlands gewidmet. Er schildert den Zeitgenossen Wilhelms, den knochigen Schenkenwirts, der seinem Hof bis in die Schnurbarthypen zu gleichen sucht, und der, glückselig, in der Komödie des Kaiserwahns mit Rattenen zu lächeln, des Romanen romantisch-prahlende Machtprobe auf das ganze Land überträgt, sie dadurch zur Gefahr machend, die sie wurde. Weil Dr. Gehling war, war Wilhelm. Den Typ aber beschreibt der Rechtsdamast Rud: „Wie er waren zu jeder Zeit viele Tausende, die ihr Geschick verfahren und eine politische Meinung hatten. Was hingekommen und ihn zu einem neuen Typus macht, ist einzig die Geistes: das Prahlertische des Auftretens, die Kampfstimmung einer vorgebildeten Persönlichkeit, das Verleumern um jeden Preis, wäre es auch von andern zu bezahlen. Die Andersdenkenden sollen Feinde der Nation heißen, und wären sie zwei Drittel der Nation. Klasseninteressen, mag sein, aber umgelogen durch Romantik. Eine romantische Prostration vor einem Herrn, der seinem Unterthan von seiner Macht leihen soll, um die noch kleineren niederknien. Und da es in Wirklichkeit und im Geiste weder den Herrn noch den Unterthan gibt, erhält das öffentliche Leben einen Anstrich schlechten Komödiantentums. Die Gesinnung trägt Köstern, Reden fallen wie von Kreuzrittern, indes man Bloß erregt oder Papier.“

Durch Gehling wird das öffentliche Leben in Deutschland zu einem Schauspiel des Scheins, der Veräufelung, der herausfordernden Pose. Im Welt des Lebens ist die Rolle getreten, und alle Wirkung ist Theater, holder Edwin, Jagd nach dem Erfolg um jeden Preis. Mit Recht darf Rud den Schauspielers als den repräsentativen Typ des Zeitalters ansprechen, und mit dem gleichen Recht darf er, im Hinblick auf die Annahme dieses Typs, sagen: „Wo

Sitzung des internationalen Bureaus.

Anfang Januar 1919.

Amsterdam, 17. Dezember. Der sozialdemokr. Zeitung Het Volk hat Branting telegraphisch mitgeteilt, daß der Vorschlag einer Zusammenkunft vom internationalen Bureau zu Beginn des Jahres unter der Bedingung, daß die französischen und englischen Pässe in Ordnung kommen, angenommen worden ist.

Der Bruch zwischen Polen und Deutschland.

Abreise der polnischen Gesandtschaft aus Berlin.

Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat, wie die Agentur „Telunion“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ihre Reisevorbereitungen so getroffen, daß sie am Dienstagabend Berlin verlassen könne. Ob die Abreise inzwischen erfolgt ist, ist noch nicht bekannt. Die Geschäfte der polnischen Gesandtschaft werden durch die dänische Gesandtschaft übernommen. Auch die Informationen der „Telunion“ teilen die von uns bereits ausgesprochene Vermutung, daß die Entente Polen zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland gedrängt habe. Daneben sind sicherlich die Differenzen mit maßgebend, die zwischen der polnischen Bevölkerung in Ober-Ost und den von dort noch nicht abtransportierten deutschen Truppen sich zugetragen haben.

Die belgischen Delegierten für die Friedenskonferenz.

Rotterdam, 17. Dezember. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Brüssel sind Außenminister Delysman, der sozialistische Führer Vandervelde und der belgische Gesandte beim Vatikan van den Heuvel zu Delegierten Belgiens auf der allgemeinen Friedenskonferenz ernannt worden.

Der Rückmarsch der Ostarmee.

Berlin, 17. Dezember. Im Oberostgebiet sind Wesenberg, Kosenburg, Dänaburg, Stadt, Rindl und Sluzl geräumt.

In der Ukraine Kämpfe zwischen republikanischen und Hetmantruppen. Unsere Truppen verhalten sich im allgemeinen neutral, sie greifen nur dort an, wo eigene Abtransporte gehindert werden.

Von der Heeresgruppe Radensens sind weitere Jüge in Deutschland eingetroffen. Die Franzosen in Budapest verlangen, daß der Rest der Heeresgruppe interniert wird.

Die 11. Armee hat zum größten Teil Deutschland erreicht, nur Reste befinden sich noch in der Gegend Straßburg-Büsch Budapest. Armee Scholtz und Generalkommando 63 stehen mit Hauptkräften im Raum Acad-Mausenburg-Kronstadt.

In Livland ist Berzo geräumt. Im Gebiet der 10. Armee sind wir bis westlich der Linie Sluzl-Rindl zurückgegangen. Weitere Formationen des Oheeres sind in Deutschland eingetroffen.

Teile der bisher bei Odessa, in Laurien und im Gouvernment Charlow stehenden Truppen sind in Litauen eingetroffen. Aus Finnland sind bisher fünf Dampfer mit deutschen Truppen abgefahren.

Estland wird voraussichtlich bis zum 20. Dezember geräumt sein.

Von den früher in der Türkei befindlichen deutschen Formationen sind bisher 10 Jüge durch die Ukraine nach Deutschland gerückt. Dabei befinden sich die Militärmission, der Armeeflugpark und eine große Zahl von Formationen der Marine. Weitere deutsche Kräfte sind um Haider Pass (gegenüber Konstantinopel) versammelt. Um ihnen den beschwerlichen Weg durch die Ukraine zu ersparen, ist die Entente gebeten, den Rücktransport durch das Mittelmeer zu gestatten.

Daraus geht hervor, daß von der Obersten Heeresleitung alles geschieht, um die Rückführung der noch auf den östlichen Kriegsschauplätzen befindlichen Truppenteile zu beschleunigen; die Nachrichten dürften daher zur Beruhigung der Angehörigen in der Heimat von erheblichem Wert sein.

Ist in den Räumen der Geschichte, die wir seitlich noch betreten können, die Zeit, die sich in Harmonie auflöst und aufstumpft hätte vor der Ewigkeit mit ihrer traurigen Beschränktheit.“

Man liest den Typ des Unterthanen, nimmt ihm die Eingeweide aus dem Leib. Der Herr seines Wesens ist die majestätische Luft an der Unterwerfung. Schon bei dem Kinde. Das demütige Gleichgewicht unter die Macht ist ihm Wollust. Lebend, fällt er sich doch von ihr genährt, und er ist glücklich, wo er sich in irgendwelcher losen Verbindung mit ihr als ein Teil von ihr betrachtet darf. Die höchste Suggestion der Macht aber erfährt er, als er bei den Hungerkämpfen von 20 den jungen Kaiser durch die Massen der Ungeliebten reiten sieht, „mit Hüften, Hauern und Wägen“. Wilhelm wies ihn zur Verleugung dessen, was ihn berührt, was ihn niederwirft und doch über sich emporhebt. Schwindelerregend folgt das Bild der Macht vor ihm auf, die geniale Pyramide der Organisationen, auf deren höchster Spitze er steht, Reiner und Wägen. So wird Gehling zum Unterthan, zum bedingungslosen Anbeter der in Wilhelm verkörperten Macht. Was zu werden mit dem Höfsten bis zur Nachahmung der Aristokratie, aufzugeben mit dem eigenen Wesen in der „allerpersönlichsten Persönlichkeit“ der Zeit wird seine Sehnsucht, und die innere Sympathie wirkt so stark, daß sogar ein militärischer Kontakt postwendend, in dem sich ihm die Gedanken des Fürsten telepathisch mitteilen. Was er aber noch oben hin sich durch servile Nachahmung zu empfehlen sucht, so sucht Gehling nach unten selber die Macht zu sein; selber das Ideal, das sich ihm in Wilhelm darstellt, zu verwickeln. Er will aufsteigen durch jedes Mittel, und die Macht, der er dient, soll ihm helfen zum Erfolg. So entsteht der neudeutsche Bürger: servil nach oben, brutal nach unten, rührend nach außen, feig im Innern; der Schauspieler eines feischen erlogenen Ideals, umsoher bis in die Knochen, nur gierig nach dem Erfolg; eine Schwindelexistenz, vor der einem alten ehrlichen Achtundvierziger, wie dem alten Dink, graut. Gehling frönt das Werk seiner politischen und bürgerlichen Schiebungen durch ein Denkmal des Herrn Wilhelms. Bei dieser Gelegenheiten giebt er in seiner Rede eine Parallele zwischen dem heutigen Deutschland und dem Frankreich des dritten Napoleon, deren ungewollter Hofn schneidend ins Ohr dringt: „Der in leerer Religiosität verdrückte traffe Materialismus hatte den unbedingtesten Geschäftssinn großgezogen, Wächterung des Geistes schloß für natürliches Bündnis mit niedriger Genugtuung. Der Reiz der Offenbarkeit war Hoffmannsacht, und jeden Augenblick schlug sie um in Verlogungswut. Im Kaufmann nur auf das Heuchliche gestellt, im Innern nur auf die Polizei; ohne andere Gedanken als die Gewalt, trachtete man nach nichts als nach Exoterwirkung, trieb rührenden Pomp mit der vergangenen Heidenepoche, und der einzige Opfer, den man wirklich erzeigte, war der des Ehemännchens.“

Rückkehr unserer Asientruppen.

Am 13. Dezember ist ein Transport unserer in der Türkei verwendeten Truppen eingetroffen. Die Reise durch die Ukraine ging glatt vonstatten. Zwei weitere Transporte von zusammen 1000 Mann sind unterwegs. Die in Kleinasien und Palästina verwendeten deutschen Truppen und der Rest der in Konstantinopel noch gebliebenen sind in Haider-Pascha, in dem Konstantinopel gegenüber auf asiatischem Ufer gelegenen Hafengebäude, versammelt. Die bürgerlichen Zeitungen sprechen von 100 000 Mann. Es kann sich jedoch um höchstens 15 000 Mann handeln. Ihr Abtransport dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Die Abreise des Restes der deutschen Truppen aus Finnland ist am Dienstag erfolgt. Eine unübersehbare Volksmenge brachte für die deutschen Truppen und für Deutschland begeisterte Kundgebungen dar.

Abreise der skandinavischen Gesandtschaften aus Russland.

Kopenhagen, 17. Dezember. Die Mitglieder der dänischen Gesandtschaft in Petersburg haben Russland verlassen und sind auf der Heimreise in Helsingfors eingetroffen. Auch die norwegische Gesandtschaft ist von Petersburg über Finnland nach Kopenhagen abgereist.

Die französischen Sozialisten gegen die Annexionspolitik.

Große Kundgebungen zu erwarten.

Genf, 17. November. Aus Paris eingetroffene Berichte belegen, daß die französischen Sozialisten auf das entschiedenste gegen die Annexionspolitik Clemenceaus Stellung nehmen und ihren ganzen Einfluß für einen Verständigungsfrieden einsetzen. Für die kommende Woche sind große sozialistische Kundgebungen gegen den Machtfrieden geplant.

„Die heilige Allianz.“

Genf, 17. Dezember. In der „Humanité“ greift Cachin die Regierung heftig an, die durch ihre Generale in Deutschland die Arbeiterräte aufsteige und in den besetzten Gebieten neue Lokalverwaltungen aus reaktionären Elementen bilde. Die Entente entwickle sich immer mehr zu einer „heiligen Allianz“, deren Ziele man heute schon klar erkennen könne.

Sieg der Koalition bei den englischen Wahlen.

Befriedigendes Resultat für die Arbeiterpartei.

Amsterdam, 17. Dezember. Nach Meldungen aus London sind Berichte eingelaufen, daß die Wahlen vom Sonnabend der Koalition eine Mehrheit gebracht haben. Auch die Arbeiterpartei hat ein befriedigendes Resultat erzielen können. Die Anhänger von Asquith schweigen sich aus. Was Irland anbelangt, so erwartet man dort, daß die Anhänger von Carson anhalt bis 17 nun 21 Siege verzeichnen werden, während die Stimmsitzen viele nationalistische Siege erobern.

Achtstundentag in Oesterreich.

Wien, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Gottwärt“) Der Volkswirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung beriet heute über den vom Staatsamt für soziale Fürsorge vorgelegten Gesetzesentwurf betr. den Achtstundentag. Der Vertriebskammer (Soz.) beantragte die Geltung des Gesetzes nicht nur auf die fabrikmäßigen Betriebe (mit über 20 Arbeitern) einzuschränken, wie die Vorlage es will, sondern auch auf Kleingewerbliche Betriebe ausgedehnt und die Dauer des Gesetzes über die Übergangszeit hinaus zu verlängern. Der Antrag wurde abgelehnt, und die Vorlage angenommen, jedoch soll für Frauen der freie Sonnabend nachmittags eingeführt und ihre Arbeitszeit auf 44 Stunden wöchentlich bemessen werden.

Manns Roman, ein satirisch gezeichnetes Gesellschaftsbild aus einer kleinen Stadt, ist ein bittererntes Gemälde der Korruption des Bürgerturns unter der Regierung Wilhelms des Zweiten. Einem knochigen, im Innersten ungründigen Geschlecht, das nur an den Erfolg, an die Pose des Erfolges glaubte, mußte dieser Mann aus Deutschlands Thron verhängnisvoll werden. Inzwischen ist die Katastrophe des Wilhelmischen Deutschlands eingetreten. Man möchte heute dem Flüchtling in Amerongen einzig die Schuld geben an dem Verhängnis. Das Bild des tiefer Schuldigen aber bewahrt Manns künstlerisch ausgezeichneter Roman für die Nachwelt auf: das Bild Diederich Gehlings, des Typs des korrupten jüngstdeutschen Bürgerturns. Peter Hanscher.

Notizen.

— Theater. Im Palasttheater findet die 25. Vorstellung des „Mikado“ in der bekannten Fassung statt.

— Das alte Lied vom unpolitischen Dichter, der sich von den höchsten Ereignissen im Völkerleben nicht feuern lassen darf, wird nochmals angestimmt von Klabund (im „Berl. Tagebl.“). Er will (in der Kritik) nichts wissen vom guten Menschen und dem Glauben an den neuen Menschen. Er dichtet: Sterne und Planeten, Dante, Byron, Schellen, Hugo, Whitman nichts bedeuten, soll er bestimmen vor Schüler, Platen, Freiligrath, Heine.

Doch halt: Herr Klabund ist auch für Demokratie und so was — aber nur in Prosa. Man sehe sich künftig die profanische Politik dieses merkwürdigen Dichters an, der sich so schön lächerlich einstellen kann. Wir meinen: entweder ist dieser Klabund, der auch sonst Masken zu tragen weiß, ein unpolitischer Dichter oder ein unpolitischer Politiker. Will er beides sein — so scheint ihm eine Eigenschaft zu fehlen, auf die wir unter Umständen noch mehr Gewicht legen als auf alle Reimkünste und Prosagenossen: Mann zu sein. Daß Kastraten stimmgebend sein können, ist freilich nicht zu leugnen.

— Zur Reform der Kunstakademien. Die Studierenden der Münchener Akademie der bildenden Künste haben den beherrschenden Regierungsvorschläge zur Neuregelung des Akademieaufbaus unterbreitet. Darin wird u. a. gefordert:

— Teilnahme von Vertretern der Studierenden bei allen die Akademie betreffenden Entscheidungen; bei voller Würdigung aller Verdienste der jetzigen Professoren; Anwendung neuer Gesichtspunkte bei Neuwahlen in der Weise, daß berufene Vertreter der gesamten Münchener Künstlerwelt mehr als bisher mitzureden haben; Wahl der Professoren künftig nur für eine sechsmonatliche Periode von Jahren, wobei Wiederwahl zulässig ist; Neubearbeitung des Lehrplans; Zulassung weiblicher Studierender in beschränkter Zahl.

Kongress der A.- und S.-Räte.

(Fortsetzung aus der Oberausgabe.)

Vollbeauftragter Landsberg (fortfahrend):

Wenn Müller sich darüber beschwert hat, daß wir dem Volksgut keine Rechnungen angemessen haben, so war das unredlich. Der Volksgutrat hatte uns einen Etat vorgelegt, aus dem niemand Flug wurde. Regt ist mitgeteilt worden, daß im ganzen etwa 600 000 M. ausgegeben worden sind. Am 11. Dezember aber wurden von uns fast 600 000 M. verlangt. Der Rat der Vollbeauftragten hat einstimmig die geforderte Anweisung abgelehnt und um einen klaren Etat ersucht. Der uns vorgelegte Etat enthält für 45 Vollzugsratsmitglieder eine tägliche Entschädigung von je 30 M., für zwei Vertrauensleute ebenfalls von je 30 M., für 48 Vertrauensleute von je 40 M., für 42 Kurier von je 40 M. und für 48 Kurier von je 30 M. 27 Stenotypisten erhalten je 25 M. und 188 Stenotypisten je 15 M. Wir wissen bis heute nicht, was diese Vertrauensleute und Kurier zu tun haben. Wir haben das Kontrollat der Vollzugsratsrats niemals bestritten, aber es kontrolliere uns, nicht die einzelnen Behörden. Was haben wir aber alles erlebt? Der über Ausschuh hat beim Reichsmarineamt eine Kontrolltätigkeit entfaltet, die jedes Arbeiter so gut wie unmöglich gemacht hat, so gar das Verhandeln mit der Waffenstillstandskommission. Das ist gewiß kein böser Wille, aber es liegt in den Verhältnissen begründet. (Beifall.) Deshalb muß Arbeit geschaffen werden.

Rebeur erhebt Einspruch dagegen, daß Landsberg über die Arbeit hinaus gesprochen hat. (Zuruf: Er ist Regierungsmitglied.) Das Unterländeritzbüßel ist wirklich noch stark. (Geisterzeit.) Aber wenn die Regierung länger sprechen darf, muß auch der Volksgutrat länger sprechen. (Beifall.)

Vorhergehender Seeger: Das ist selbstverständlich. Vollbeauftragter Ebert: Wir beanspruchen kein Vortragsrecht. Ich frage vor, auch einem Mitgliede des Volksgutrates dieselbe Redezeit wie Landsberg zu gewähren.

Vollbeauftragter Barth: Ich muß leider erklären, daß ich mit dem, was Landsberg hier zum Teil ausgesprochen hat, mich absolut nicht einverstanden erklären kann. (Hört! Hört!) Der Beschluß Eberts wird einstimmig angenommen. (Beifall.)

Auf die Frage des Vorhergehenden, ob jetzt ein Mitglied des Volksgutrates das Wort nehmen wolle, meldet sich Rebeur.

Er polemisiert gegen Landsberg. Die auch nach seiner Meinung unerklärten Mehrausgaben seien durch eine Anzahl Soldatenräte, namentlich von Offizieren, in den ersten Tagen der Revolution verursacht worden, weil sie finanzielle Bureauz einrichteten und mit dem Gelde um sich geworfen hätten. Diesen Soldatenräten seien auch die von Lindeberg-Effen berichteten Mißstände zu verdanken. 60 M. hätten sie nicht zu hoch. Das Geld habe heute nur die Hälfte seines früheren Wertes. Der Volksgutrat habe auf seinen und des Genossen Eberts Antrag allerdings die

Antikontingierung Eberts gefordert.

Der Grund lag in den Vorurteilen des blühigen Prechtens und der damit zusammenhängenden Reminiscenz Eberts zum Präsidenten der Republik. Er selbst habe Ebert gesagt: Wenn Sie sich Ihrer Stellung bewußt gewesen wären, hätten Sie die Soldaten sofort in ihre Schranken zurückweisen müssen. (Zuruf: Das ist ja genau!) Nein, das hat er eben nicht getan! Zuerst hat Ebert gar nicht gemeint, und erst, als der Soldat zum zweiten Male sprach: „Wollen Sie das Amt eines Präsidenten der Republik annehmen, ja oder nein?“, hat er gesagt: „Das ist eine so wichtige Sache, daß ich sie mit den anderen Vollbeauftragten besprechen muß, darüber wird das Kabinett entscheiden.“ Auch wir selbst sollte Ebert, als ich ihn zur Rede stellte: „Man kann in solcher Situation nicht leicht Wort auf die Goldwaage legen.“ Wenn Ebert unfähig ist und seine Worte nicht messen kann, so gehört er nicht an seinen Platz. Ein Mann wie er, der konterrevolutionären Puffen gegenüber so wenig Widerstand zeigt, ist nicht würdig und nicht fähig, Vollbeauftragter zu sein. (Zuruf: Beifall bei den Parteimitgliedern.) Ähnliches Widerstand bei der Mehrheit und Mute: (Hört! Hört!) Die Soldaten sind ja auch nicht beruhigt davon geworden, sondern sind nach dem Abgeordnetenkauf geäußert und haben über den Volksgutrat zu verhandeln gesucht. Ich sage noch einmal, ein Mann wie Ebert, der so ausweichend und zweideutig gehandelt hat, gehört nicht an seinen Platz, er ist ein Schandmal für die Revolution.

Im Saal erobert sich darauf ein ungeheurer Tumult. Die Einzelredner flüchten. Die Mehrheit ist entrüstet und ruft: „Schluß! Rebeur wird durch den Lärm minutenlang verdrängt, weiterzusprechen. — Vorhergehender Seeger schreit vergeblich die Rede. Der wüste Lärm dauert an. Ein ruhiger Redner ruft in den Saal: Die Offiziere verlangen Ebert! Was neuen geschickten Tumult hervorruft. Der Lärm wird immer härter, jedoch Rebeur versucht, das Wort von neuem zu ergreifen. Schließlich gibt Rebeur den Kampf auf und heißt sich hinter der Rednertribüne absetzen im Saal auf. Parteimitglieder drängen ihn nicht auf das Wort zu verzichten. Er versucht von neuem zu sprechen, bringt aber nicht durch. Endlich gelingt es dem Vorhergehenden, die Rede zu beschließen.

Seit Seeger erklärt die Bekehrung Rebeurs, Ebert sei ein Schandmal für die Revolution, als ordnungswidrig, worauf endlich einigermassen Ruhe eintritt. Während das ganze Zwischenstück und der nachhergehenden Reden Rebeurs war Ebert nicht im Saal anwesend.

Rebeur wendet sich auch weiterhin scharf gegen die Vollbeauftragten und wird ihnen höchstliche Verleumdung gegenüber dem Volksgutrat vor, denn sie haben noch in der Nacht vor der Verabschiedung der Truppen in Stellung diese Verleumdung auf einer Zusammenkunft verbreitet. Nur so hat es kommen können, daß die Verleumdung nicht auf die Verlesenen, sondern auf die sechs Vollbeauftragten erfolgte. Ein Sachverständigenkomitee ist an die Stelle des höchsten Kommandos getreten. (Unruhe.) Darin liegt eine Begünstigung der Gegenrevolution. (Unruhe.) Die bürgerliche Gesellschaft sieht in Ebert und seinen Freunden die Schutztruppe der Gegenrevolution. (Zuruf: Dittmann!)

Auch Dittmann haben wir viel vorzumerken.

Oben seit der Mitte von 1918 kam es des Verlebens einiger Vorläufer der Sozialdemokratie, durch eine Revolution die nicht-würdige Verfassungskommission zu stützen. Wir sind verächtlich worden von Seiten, die jetzt die Früchte der Revolution genießen! Der Entwurf von 1918 verarbeitete sich nach dem Januarstreik von 1918. Nach diesem Streik sollte die Entscheidung vom 20. Januar 1919, dann ganze Arbeit zu machen. Alle Verhandlungen wurden getroffen und besonders haben sich Barth, Wegmann, Eder, Däumig und andere Vollzugsratsmitglieder um die Sache verdient gemacht. Es fragte sich immer, wann das Gesetz in Kraft treten sollte. Es haben wir immer für das Gesetz gearbeitet. Als der Zusammenbruch an der Westfront erfolgte, haben wir die Zeit für genommen. Wir hatten auch Verbindungen mit der Front angeschlossen und arbeiteten erfolgreich, denn die Regierung war in so gütigen gewesen, alle Revolutionäre einzuschließen und in die Arme zu laden. Wir wussten, daß ganze Regimenter libertarisch werden. Nun kamen

die entscheidenden Novembertage.

Am 2. November fand eine Sitzung des Revolutionskomitees statt, an der auch Dittmann und Rebeur teilnahmen. Wir beschloßen, am 4. November loszuschlagen, wir wussten, daß wir uns auf die Truppen verlassen und uns nach kurzem Kampf der Herrschaft über Berlin bemächtigen konnten. Am Abend vorher sollte noch eine kurze Zusammenkunft der leitenden Genossen mit Vertretern der Wehrmacht stattfinden, und in dieser letzten Sitzung warnten Dittmann und Rebeur und sagten, die Zeit sei noch nicht reif. Sie glaubten eben nicht an den revolutionären Geist der Massen. Es wäre ja kein Wunder gewesen, denn der „Vorwärts“ hat bis zum letzten Augenblick die Revolution bekämpft. Als es dann aber so weit war, wurden Dittmann und Rebeur in die Regierung berufen. Ich lehnte es ab, mit politisch kompromittierten Persönlichkeiten eine Regierung zu bilden. Dittmann hat sich dann immer weiter nach rechts entwickelt und seine geistige Arbeit war das letzte Zeichen seines Zurückweichens. Mein Urteil über die Scheidemann-Gruppe aber steht fest: Wir zur Revolution waren sie die Nutznießer des Belagerungszustandes, nach der Revolution wurden sie die Nutznießer der Revolution und nach dem 6. Dezember sind sie die Nutznießer der Gegenrevolution. (Lärm und Hissen bei der Mehrheit, große Unruhe.)

Dr. Lauffenberg-Hamburg stellt einen Geschäftsordnungsantrag dahin, daß Vorträge und Anträge für noch nicht in Angriff genommene Punkte unterfangen und die Reden auf die Landmannschaften zu beziehen sind.

Gottschalk-Königsberg beantragt Streichung der Worte „und Anträge“ in dem Antrag Lauffenberg.

Der Antrag Lauffenberg wird mit der von Gottschalk beantragten Streichung angenommen.

Sander-München: Die von Ebert genannten Kompromittierten sitzen noch immer im Ausdrücklichen Amt. Die Revolution bei uns hat Ebert gemacht, als ihren Träger haben wir ihn an die Spitze gestellt. Wir haben bereit mit der Regierung, die Gegenrevolution niederkubeln; daß sie marschiert, ist ohne Zweifel. Ebert trägt einige Fälle von konterrevolutionären Hebergriffen von Offizieren vor. Die an der Front gebildeten Soldatenräte sind gegenrevolutionär. (Widerspruch der Frontkämpfer.) Sie lassen sich von den Offizieren verfeiern. (Erneuter Widerspruch.)

Es wird das Braunsfelde Wahlresultat mitgeteilt. Es erhielten Stimmen: Altkatholiken 13 823, Demokraten 17 606, Sozialdemokraten 16 816, Unabhängige 22 618. (Beifall.) Hierauf tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wird die Aussprache über die Verträge des Volksgutrates und des Rates der Vollbeauftragten fortgesetzt.

Geleit-Thennig stellt mit, daß im Rheinland Arbeiter- und Soldatenräte schon vor der Besetzung durch den Feind vom VII. Armee-Korps aufgelöst wurden. Es besteht jetzt eine Reduzierung Lindenburger, wie es früher eine Reduzierung Ludendorfs gab. Die Regierung ist viel zu unglücklich. Dittmann hat nur bei den Regierungsschleichen Beifall gefunden. Die Vollbeauftragten haben die Pflicht, gegen diese Verträge mit allen Mitteln rücksichtslos durchzugreifen. Können sie das nicht, dann sollen sie vom Tische weichen.

Rebeur-Saarbrücken: Die Berliner glauben, sie allein könnten alles richtig machen. Aber wir sind nicht so dumm wie die Berliner glauben. Die Mittelungen über die Gegenrevolution waren uns nicht neu. Aber man überhöbe das auch nicht. Wir haben Vertrauen zu den Vollbeauftragten.

Ein Schlusssatz wird angenommen. In seiner Verteidigung aber erhält noch das Wort

Vollbeauftragter Barth:

Ich habe in den letzten Wochen die Arbeiter überall aufgefordert, nicht zu streiken, weil jeder Streik jetzt kein Kampf gegen die Unternehmer, wohl aber ein Kampf gegen die sozialistische Republik ist. Ich habe viel Angriffe einstecken müssen. Heute ist der Tag, wo es sich entscheidet.

ob ich im Kabinett bleiben kann

oder nicht. Soeben kommt ein Telegramm aus dem Osten, wonach unsere Truppen dort das Schicksal der napoleonischen Armee droht, weil Letzten und Polen Schwierigkeiten machen. Seit Wochen bestreite ich selber vergeblich eine Verständigung mit Moskau und Warschau. Aber gerade Landsberg war es, der aus Gründen der nationalen Ehre (Wien-Krise) für die Aufrechterhaltung des Grenzschutzes eingetreten ist. (Hört! Hört!) Recht erleben wir die Folgen dieser Politik. Völkerei haben die Polen nur einen Vorwand gesucht (Sehr richtig! bei der Mehrheit), mit nationaler Ehre aber hat das gar nichts zu tun. (Chpreussische Zurufe: Sie kennen den Osten nicht.) Wenn die Entente bestimmt, daß dieses oder jenes Gebiet zu Polen gehören soll, dann können wir nichts machen, denn wir sind wehrlos. (Sehr richtig!) Wir sollten doch keine Vogel-Stamm-Vögel treiben. Das Verstehen wegen der kein Tropfen Blut stehen. Nur durch eine Verständigung mit den Polen können wir uns Rettung, Kohle und Metalle. Sonst wird der Zusammenbruch, den wir dem kaiserlichen und verbrecherischen Gefolge verdranken, noch schlimmer. Jetzt kommt zum Grenzschutz im Osten noch der Grenzschutz im Westen. Der Rat der Vollbeauftragten hat die sofortige Demobilisierung angeordnet. Aber was erleben wir? Am kommenden Sonntag ein Telegramm der Obersten Heeresleitung an uns, in dem sie ersucht, daß zehn Kilometer hinter der neutralen Zone

ein Grenzschutz bestehen bleiben

und daß die Bewachungsmannschaften der Soldatenräte aufgehoben werden sollen. (Hört! Hört! und Pfuirufe.) Ich war einfach sprachlos. Nach sprachlos wurde ich, als in der Kabinetsitzung Ebert und Landsberg erklärten, daß wir unsere Grenze nicht schäufeln lassen könnten. (Sturm. Hört! Hört! bei der Mehrheit. Zurufe: Verdammte!) Wer vom Grenzschutz im Westen spricht, begeht ein Verbrechen am deutschen Volk, denn dieser Grenzschutz ist eine Provokation für die Entente, er bringt den ganzen Frieden in Gefahr. Er entspricht den Wünschen der Leute, die zehnmal lieber den Feind als den Sozialismus im Lande haben. Wenn die Militärdiktatur sich und nicht sagt, dann muß diese ganze Gesellschaft nicht nur zum Teufel gehen, sondern ins Nichts geschickt werden. (Demonstrativer Beifall bei den Unabhängigen.) Wir haben sofort um Auflösung ersucht, aber bis jetzt hat die Oberste Heeresverwaltung nicht geantwortet. Das schlägt dem Fuß den Boden aus. Wir erklären: Bis hierher und nicht weiter! (Neuer demonstrativer Beifall bei den Unabhängigen.) Selbst die alten Gewerkschaftsvertreter, die sonst überall den alten Trost weitergeben, müssen in dieser Frage aufpassen sich sagen: Nein, da muß Rebeur geschaffen werden. Wir können wir vor der Weltgeschichte und vor unserem eigenen Gewissen da, wenn wir mit solcher Sicherheit unter Fall in das grenzenlose Meer hineinfahren würden. Die Entente könnte zum Sozialisten noch das oberste und das Auskreuzer besetzen und damit würde jede produktive Tätigkeit in Deutschland aufhören. Da ist es zwingende Pflicht, zu verlangen, daß

mit der Militärkammer Schluss gemacht

wird. Militärisches treten die Herrschaften im Westen und da, wo sie eingehen, gegen die Arbeiter- und Soldatenräte auf. Das von Oberst vorgelegene Telegramm gefordert, daß die Oberste Heeresleitung, ohne uns eine Antwort auf unser Telegramm zu schicken, einfach das getan hat, was wir ihr erst die Zustimmung geben sollen. Muß da unsere Geduld nicht ein Ende finden? (Sehr wahr!)

Wie sieht es denn in Berlin aus? Ich bin der Letzte, der bei allem Mißtrauen gleich ein großes Kommando macht. Aber es steht fest, daß hier in Berlin die rücksichtslose Militärdiktatur an der Macht ist, sich zu habilitieren. In allen hier eingegangenen Regiments und die Soldatenräte glatt aufgehoben worden (Widerspruch) mit dem Bemerkten, jetzt gebe es nur noch Vertrauensräte der Fronttruppen; die höheren Offiziere haben Beschele erlassen, die sich in nichts von denen vor 8 und 2 Jahren unterscheiden. (Hört! Hört!) Haben wir da nicht die Pflicht, die Söhne des Volkes nicht Führern auszuliefern, die sie in der Stunde, wo sie glauben, es tun zu können, gegen Vater, Mutter und Geschwister führen? Selt die Weltgeschichte einmal sagen, daß die sozialistische Republik durch Verleumdung und Hinterlassungslügen das verschuldet habe, was Wilhelm II. nicht mehr vergönnt war zu erreichen? Da müssen wir insula rosa machen, und heute konsequent sagen, daß die Grundgedanken des Volkswirtschafts schon heute bei allen Truppenteilen in Kraft treten (lebhafter Beifall). d. h. alleformationen wählen ihre Führer selbst. (Erneuter Beifall.) Allerdings wollen wir

die Offiziere nicht einfach hinausjagen,

die Leute haben in ihrem Sinn ihr ganzes Leben lang für ihr Volk das Beste getan, da haben wir natürlich auch die Verpflichtung, den jungen Offizieren die von ihnen gewünschte Ausbildung für einen bürgerlichen Beruf zu ermöglichen. Den alten und kranken Offizieren sollen auskömmliche Pensionen bezahlt werden. Niemand soll von uns sagen können, daß wir rücksichtslos, grausam und brutal auftraten. Aber alles Konterrevolutionäre müssen wir ausmerzen, indem wir rücksichtslos gegen die Soldaten vorgehen. Am letzten Freitag wäre nichts beinahe ein fürchterliches Blutbad angedacht worden durch einen mündlichen Befehl — in einer solchen Sache ein mündlicher Befehl — des Generalkommandos an einen Hauptmann der Kavallerie, die Freitag nachmittag bereits eingezogen waren, aber am nächsten Morgen wieder ausmarchieren mußten, um ganz festerlich wieder heranzumarschieren. (Große Heiterkeit.) Diesem Hauptmann war gesagt worden, daß die im Schloß stehenden Matrosen eine Liebfried-Wache sei und am nächsten Tag verabschieden sollten, daß der Reichstag zusammenträte, deshalb seien die Matrosen in der Bibliothek einquartiert, um die Matrosen im Saal zu halten. Wenn die Marinedivision im Schloß ebenso vollständig geteilt wäre, dann wäre sie mit Kanonen und Maschinengewehren vor die Bibliothek gerückt und was daraus entstanden wäre, kann man sich denken. Ich veranlagte dann, daß die Kavallerie die Soldaten aufgehoben wurde. Das Generalkommando erklärte, einen derartigen Befehl nicht gegeben, sondern nur deshalb Marschbereitschaft angeordnet zu haben, damit die Soldaten am nächsten Tag beizogen wieder zum Einzug ausmarchieren können. Wer kann einen mündlichen Befehl nachkontrollieren! Auf meine Frage an den Hauptmann, ob er denn nicht wisse, daß es doch verdammt ist, wenn der Reichstag zusammenträte und er sich also durch Förderung dieses Zusammentritts mittelbar am Hochverrat machen würde, sagte er: davon weiß ich nichts, der Reichstag ist doch eine Einrichtung des Reiches. Einem Mann von solchem politischen Verständnis hat man Generalvollmacht gegeben! Gegen den

Kriegsminister Ebert

Sabe ich persönlich nicht den geringsten Verdacht, aber daß er jetzt demissioniert hat, ist für mich der Beweis, daß er der konterrevolutionären Kräfte, die am Werke sind, nicht mehr Herr werden kann. Derartigen Nachenschaften muß der Boden entzogen werden. Geben Sie dem Rat der Vollbeauftragten eine klare Beschrift und wer von den Vollbeauftragten glaubt, ihr aus Bedenken der nationalen Ehre nicht folgen zu können, der möge ausscheiden. Nehmen Sie folgenden Antrag an:

Geheimer Grenzschutz, soweit er zur Demobilisierung nicht notwendig ist, d. h. lediglich Überwachung der Bahnen, ist sofort im Osten und Westen aufzuheben. Alle Truppen sind sofort zu demobilisieren, alle Offiziere sind bei Ankunft in der Garnison zu entlassen, wobei die Kosten für die Ausbildung zu einem bürgerlichen Beruf zu übernehmen und bei älteren oder kranken Offizieren Pension zu zahlen ist. Die Volkswehr ist schleunigst in ausreichendem Maße zu schaffen.

Wenn wir so beschließen, kann kein Mensch aus der bürgerlichen Gesellschaft einen Stein auf uns werfen. Wenn wir das tun zur Sicherung der Revolution, dann können wir auch mit gutem Gewissen überall für die Sozialität zur Entfaltung, im Interesse des Sozialismus, der Freiheit und der Allgemeinheit eintreten. Beschließen Sie so, dann haben Sie getan, was diese ernste Stunde von Ihnen im Interesse der Revolution fordert. (Stärm. Beifall bei den Radikalen.)

Nach einer neuen langen Geschäftsordnungssprache ergreift das Wort

Vollbeauftragter Ebert:

Es ist fäher ruhig zu bleiben angesichts des höchst merkwürdigen Verfalls, das Barth eingeschlagen hat. Wenn er nach Schluß der Debatte für sich das Recht in Anspruch nahm, zu reden, hatte er die Pflicht, sich zurückhalten (Zustimmung). Es handelt sich hier um Fragen von der allergrößten Bedeutung. Barth hätte mindestens die Pflicht gehabt, sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen. (Zuruf: Zustimmung.) Das hat er nicht getan, sondern hat uns ganz unvorbereitet in diese Lage gebracht. (Zuruf: Unerhört!) Es handelt sich um Fragen, die im Kabinett entweder einstimmig erledigt worden sind, oder die noch der Entscheidung harren. Zunächst unsere Truppen im Osten. Sogleich nach Übernahme der Regierung haben wir das Kriegsministerium und das Auswärtige Amt angewiesen, für schnellste Rückführung unserer Truppen in die Heimat zu sorgen. (Zustimmung.) Aber selbstverständlich muß für einen ausreichenden Vorrat an Eisenbahnwagen gesorgt werden, sonst können unsere Leute nicht nach Haus kommen. Die Dinge liegen nicht so einfach, wie Barth sie hingestellt hat. Die Lage im Osten enthält große Schwierigkeiten. Dazu gehört auch die Frage des Grenzschutzes. Auch hierüber hat

im Kabinett volle Übereinstimmung

ge herrscht. (Hört! Hört!) Eine Zeitung bestand für die Grenzgebiete durch polnische Vandalen eine große Gefahr. (Zuruf: Zustimmung der Vertreter aus dem Osten.) Gewiß waren manche Mitteilungen übertrieben, aber wir müssen unsere Landsleute doch schützen. (Beifall.) Daher haben wir einen Grenzschutz aus bodenständigen Truppen geschaffen, der mit den Polen gemeinsam arbeiten soll. Was sollen wir denn weiter tun? Sollen wir unser Land

widerstandlos jedem Eindringling preisgeben? (Großer Beifall.) Und dann beruht weiter unsere Kartoffel- und Getreideversorgung auf den Beständen in Westpreußen und Posen. Also mußten wir im Interesse unseres darbenenden Volkes die Grenze schützen. (Sturm. Beifall.) Hierüber hat es im Kabinett keine Meinungsverschiedenheit gegeben. (Hörl. Hörl.)

Und nun zum Westen. Am Sonnabend ist bei uns ein Telegramm der Obersten Heeresleitung eingelaufen, das darauf hinweist, man solle im Westen hinter der neutralen Zone eine Grenzschutz schaffen, und das Vordringen machte über die Stellung dieser Grenzschutztruppe zu den Sicherheitstruppen der Soldatenräte. Ueber diese Fragen sind wir uns noch nicht völlig klar geworden und haben beschlossen, von der Obersten Heeresleitung Auskünfte einzufordern. Diese Auskünfte waren bis Montagabend noch nicht eingelaufen. Das ist die einfache Sachlage. Von vielen Behörden und von Angehörigen beider sozialdemokratischer Parteien ist uns gegenüber die Notwendigkeit betont worden,

hinter der neutralen Zone gewisse Sicherungen

zu schaffen, um Leben, Eigentum und Ordnung nicht jedem preisgeben, der herüber kommt. Insbesondere haben Soldaten aus beiden Gruppen eine gewisse Sicherung für dringend notwendig erachtet. (Hörl. Hörl.) Aber die Frage ist noch offen, sie wird erst entschieden, wenn die Milderung der Obersten Heeresleitung eingelaufen ist. Ist es angesichts dieser Sachlage gerechtfertigt, wenn ein Mitglied der Regierung, das wissen muß, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben, hier in dieser Weise auftritt? (Sturm. Zurufe bei der Mehrheit: Nein!) Durch ein solches Auftreten wird das Zusammenwirken aller Kräfte, das unbedingt notwendig ist, ungeheuer erschwert. (Sturm. Beifall, erregte Zurufe Vorwärts.) Und was soll ich schließlich dazu sagen, wenn Barth hier einen so wichtigen Antrag nach Schluß der Debatte in die Verhandlungen wirft? So einfach kann man schwierige Dinge nicht regeln. Wir müssen uns nach diesem Vorhaben vorbehalten zu prüfen, ob wir überhaupt noch in der Lage sind, unsere Arbeiten weiterzuführen, wenn nicht Sicherungen und Vorkehrungen getroffen werden. (Sturm. Beifall bei der Mehrheit, Rufen, Lachen und Anrufe bei der Minderheit.)

Der Delegierten bewachtigt sich im Anschluß an dieses Redebeispiel große Erregung. Die Minderheit verlangt förmlich, daß auch ein Mitglied des Volksgesetzgebungsorgans das Wort nimmt. Eine neue lange heftige Aussprache zur Geschäftsordnung setzt ein. Von verschiedenen Seiten wird hervorgehoben, daß es ganz unzulässig ist, über den Antrag Barth so ohne weiteres zu verhandeln. Die Mitglieder des Volksgesetzgebungsorgans, die auf der Ministerbank links vom Präsidenten Platz genommen haben, beteiligen sich durch laute Zurufe an der Aussprache und erwidern Zurufe aus den Reihen der Mehrheitssozialisten mit lärmenden Gegenkundgebungen.

Minutenlang dauert der Lärm an.

Schließlich nimmt ein Mehrheitssozialist, der über einen großen Stimmenaufwand verfügt, das Wort und verweist die Mitglieder des Volksgesetzgebungsorgans in ihre Schranken. Der Kongreß sei ein Parlament und in einem Parlament sei es ganz undenkbar, daß Regierungsmitglieder sich in dieser Weise in die Verhandlungen einmischen. (Zustimmung.) Die Volksgesetzgebungsmitglieder hätten sich zu verhalten und sich im übrigen höchst ruhig zu verhalten. Auch die Tribünen hätten Ruhe zu bewahren. (Beifall.)

Der Kölner Delegierte Haas beantragt Vertagung, da in dieser gereizten Stimmung doch nicht weiter verhandelt werden könne. Man müsse ruhig Blut und sich einen kühlen Kopf bewahren. (Beifall.) Bis Mittwoch könnten sich die fraktionsvorsitzenden verständigen. Ein Antrag, die Aussprache wieder zu eröffnen, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. (Neuer Lärm bei der Minderheit.) — Vorsitzender Seeger sucht vergeblich, Ruhe zu schaffen. — Allseitige Zurufe: Leinert soll den Vorsitz übernehmen.)

Vor. Seeger: Von der rechten Seite wird andauernd versucht, durch Lärm den Kongreß zu sabotieren. (Stürmischer Widerspruch bei der Mehrheit.)

Garbe-Riel und Wittschalk-Rönigberg (Unabhängige) befehlen, daß nur die Mehrheitssozialisten Seeger nicht verlassen, seine Stimme sei im Saal nirgends zu hören. Allseitige Zustimmung.)

Mitglieder der Fraktion der Mehrheitssozialisten protestieren erregt gegen den Verwirr Seeger. Gerade die intimsten Freunde Seegers hätten nach Leinert gerufen. (Zustimmung.)

Vor. Leinert macht Mitteilung von Verhandlungen des Präsidiums mit den Fraktionsführern: So kann es nicht weiter gehen, der Kongreß muß erst einmal arbeitsfähig gemacht werden. Das soll dadurch erreicht werden, daß nicht mehr jeder einzelne sich zum Wort melden und Anträge stellen kann, sondern das muß durch die Fraktionen geschehen. Insgesamt haben sich

vier Fraktionen

gebildet: die Fraktion der Mehrheitssozialisten, die Fraktion der Unabhängigen, die Fraktion der Soldaten und die Demokratische Fraktion. Dieser gehören 21 Mitglieder an. Die den Mehrheitssozialisten angehörenden Soldaten sollen der Soldatenfraktion beitreten. Es bleiben dann noch einige „Wilde“ übrig, die sich an die ihnen am nächsten stehenden Fraktionen anschließen sollen, damit sie zum Wort kommen können. Die Volksgesetzgebungsmitglieder nach den Berichterstattern und dann nach jeder Nummerie das Recht haben, einzutreten. (Zurufe: Volksgesetz!) Der Volksgesetzgebungsrat ist mit Punkt 1 erledigt, die übrigen Punkte der Tagesordnung haben nichts mehr mit ihm zu tun. Seine Mitglieder mögen sich den Fraktionen anschließen.

Es folgt nun der förmliche Abschluß, der im Hauptblatt geschildert ist.

Groß-Berlin

Richard I. — Wilhelm-Ersatz.

Beide verdanken ihre vorübergehende Bedeutung nicht persönlichen Fähigkeiten, sondern dem blinden Walten des Schicksals. Wilhelm II. dem Umstande, daß er in einem königlichen Schloßgemach erzeugt und geboren wurde, Richard I. dem bekannten Humor der Weltgeschichte, die sich in erster Zeit einen Witz leisten wollte und den Naivsten der Naiven an die verantwortungsvollste Stelle berief.

Beide liebten die großen Worte, denen entsprechend große Taten nicht immer folgen konnten, teils weil die Worte zu groß, teils weil die Redner zu klein waren. Wilhelm II. erschütterte mit dem Munde die Sozialdemokratie — die Sozialdemokratie blieb ferngeblieben und quatschlos. Richard I. bedrohte den „Vorwärts“, der sich seinen Nachsprüchen nicht unterwerfen wollte, mit gewalttätiger Einstellung des Betriebes — der „Vorwärts“ piff lachend auf die Nachsprüche, und sein Betrieb ging flott und unbehindert weiter.

Beide haben Vech mit ihren erforenen Ratgebern. Wilhelm II. brachten Tirpitz und Billi Eulenburg in mancherlei peinliche Lagen. Richard I. erschienen Baly und Colin Ross jetzt jede Nacht abdrückend im Traume.

Beide liebten das Prophezeien und beide sind nicht immer glücklich in ihren prophetischen Sprüchen. Wilhelm II. berief: „Ich werde euch herrlichen Zeiten entgegenführen und wenn Hunderttausend auf der Straße bleiben.“ Mehr als Hunderttausend sind auf der Straße geblieben, aber die herrlichen Zeiten lassen noch auf sich warten. Richard I. kündete: „Nur

über meine Leiche wird der Weg zur Nationalversammlung gehen.“ Der Weg ist fertig, aber nach der Leiche sehen wir uns vergebens um.

In einem Punkt unterscheiden sich Wilhelm II. und sein revolutionärer Erbs. Später, ganz späte Jahrhunderte, die das grenzenlose Gland unserer Zeit nicht mehr nachzuempfinden vermögen, werden Wilhelm II. vielleicht nur als komische Figur geniesen. Richard I. aber ist bereits heute eine komische Figur, und die späten Jahrhunderte werden ihn überhaupt nicht geniesen, weil er schon nach wenigen Monden verschollen und vergessen sein wird.

Begrüßung ostpreussischer Truppen.

Die 37. Division, auf dem Rückmarsch nach Ostpreußen, hatte den Wunsch geäußert, an den Eingängen in Berlin sich beteiligen zu können, und so rückten sie gestern mittag, allenthalben freudig begrüßt, in die Hauptstadt ein. Gegen 1 Uhr ordneten sich die Truppen auf dem Pariser Platz, wo sich u. a. Scheidemann, Kriegsminister von Scheidt, Gen.-St. Lequis und Kommandant Wels eingefunden hatten. Scheidemann begrüßte die Division mit warmen, herzlichen Worten. Lauten Beifall fanden die Sätze, daß geordnete Zustände nötig seien, keine Anarchie einzusetzen dürfe, und daß die Nationalversammlung so schnell als möglich zusammenzutreten müsse.

Sodann sprach Gen.-St. Lequis: Die Herzen der Soldaten seien voll schwerer Sorge um den verlorenen Krieg, um so dankbarer empfanden sie den herzlichen Empfang durch die Reichsregierung und die Hauptstadt. Der Einzug sei eine Kundgebung des Heilbeeres, das es entschlossen hinter der Regierung stehe und bereit sei, seine ganze Kraft für sie einzusetzen, wenn es verlangt werde. (Beifall.) Die schnelle Einberufung der Nationalversammlung als Ausdruck des Willens des gesamten Volkes werde die Regierung stützen, und so die Grundlage geben für die schwere Friedensarbeit. Er begrüßte dann die 37. Division, die bei Tannenberg am Chemin-des-Dames und bis in die letzten Stunden vor dem Waffenstillstand Herrliches geleistet habe, gedachte der Gefallenen und schloß mit einem Hurra auf die ostpreussischen Kameraden. Ein Vorbeimarsch am Brandenburger Tor schloß die Feier ab.

Einschränkung des Personenverkehrs um die Hälfte.

Eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs der Eisenbahn muß vom 20. Dezember an eintreten. Sie ist durch die weitere Abgabe von Lokomotiven an die Feinde bedingt. Die Beschränkungen umfassen etwa die Hälfte der jetzt für den Personenverkehr zur Verfügung stehenden Rüge. Es werden nur noch solche Rüge verkehren, die zur Heimkehrförderung der Mannschaften nötig sind.

In den Bezirken aller Eisenbahndirektionen mit Ausnahme von Berlin wird gleichzeitig die Ausgabe für Hochfahrten an den vorherigen Nachweis der Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise geknüpft. Ausgenommen von dieser Bestimmung ist überall nur der Verkehr auf Arbeiter- und Zeitkarten. Im Bezirk der Eisenbahndirektion Berlin wird auch sonst keine Vorprüfung der Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise verlangt, wenn auch selbstverständlich die Zahl der zur Ausgabe kommenden Hochfahrten beschränkt ist.

Ach so!

Zum Streif um die Feuerzugesulage vor auf dem Grundstück der Gassanstr. Danziger Straße mit der Putzreinigung betrauten Frauen äußert sich nochmals der Magistrat. Er sagt jetzt bei der Nichtzahlung der Feuerzugesulage vom Oktober könne es sich vielleicht um die Reinigungsfrauen der auf dem Grundstück untergebrochenen Revierinspektion handeln. Nicht „vielleicht“, sondern tatsächlich konnte das dem Magistrat nicht sonderlich einfallen? Aber „vielleicht“ meinte er, das Bureau dieser Revierinspektion sei kein Bureau der Gassanstr. Wir bewundern die Feinheit der Unterscheidung. Weiter belehrt uns jetzt der Magistrat: Die Reinigungsfrauen, die hier tätig sind, werden in diesem nicht voll beschäftigt, sondern nur täglich drei Stunden. Nach den bestehenden Bestimmungen erhalten aber nur diejenigen Personen Kriegs- und Feuerzugesulage, die ihre Dienste ganz oder überwiegend der Stadt leisten, und auch nur diese können die einmalige Feuerzugesulage erhalten. Die Reinigungsfrauen müßten daher mindestens vier Stunden täglich beschäftigt sein. Also überhaupt kein Anspruch auf die Zulage? Das wird für die Frauen keine frohe Botschaft sein.

Berliner Lebensmittel.

Bis Donnerstag wird in den Bezirken der 1., 6., 17., 18., 183., 175. und 218. Volkskommission und bis Freitag in den Bezirken der 4., 8., 9., 10., 12., 16., 20., 21., 172., 224., 229., 235. und 243. Volkskommission pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.

Bis Montag, den 23., wird in den Bezirken der 57., 59., 67. und 105. Volkskommission pro Kopf 1 Dose Wurzsaft verteilt.

Eine Versammlung Berliner Schulleute mit einem sozialdemokratischen Abgeordneten als Referenten über das Thema „Unsere Revolution“ — dieses Ereignis, das vor kurzem unmöglich erschienen wäre, ging Montagabend in der Unionsbrauerei in der Hallesche vor sich. Genosse Richard Fischer erörterte vor den zahlreich erschienenen Schulleuten das zeitgemäße Thema und zog die Konsequenzen für die politische Stellungnahme der Jüdischer bei den bevorstehenden Nationalratswahlen. — Er fand mit seinen Ausführungen den lebhaftesten Beifall.

Artige Knaben. Wegen die Absicht des Kultusministeriums, auch den Schülern gewisse Selbstverwaltungrechte einzuräumen, wendet sich ein Antrag, den die Oberprimare des Prinz-Heinrich-Gymnasiums in Schöneberg an ihre Mitschüler richten. „Wir können“, heißt es darin, „diese Reuerung nicht gutheißen, weil wir alle, auch die älteren unter uns, noch mehr oder weniger der Erziehung bedürfen.“ Daß mit der Einrichtung von Schülerräten gerade erzieherische Zwecke verfolgt werden, wird man dieser Art „höherer Jugend“ vergebens klar zu machen berufen. Denn der Ostertermin für das Abiturientenexamen steht vor der Tür, und da ist es verständlich, daß man sich das Wohlwollen der Herren Lehrer zu erwerben trachtet. Wenn dies durch Fleiß und Begabung nicht gelingt, der muß das Ziel durch Demut zu erreichen suchen.

Die roten Ausweisarten, ausgestellt von der Kommandantur Berlin mit dem Kamenszug des Kommandanten und dem Stempel der Kommandantur, sind von jetzt ab ungültig. Behörden, Anstalten, Verwaltungen und öffentliche Gebäude, die weiter Wert darauf legen, den Zutritt zu ihren Räumen nur gegen Ausweis zu gestatten, müssen selbst geeignete Vorkehrungen treffen.

Zur Bewachung der Kriegsgefangenen werden noch weitere Wachmannschaften eingestellt. Alle diejenigen Mannschaften, die noch kurze Zeit im Heeresdienst verbleiben wollen, können sich bei der Inspektion der Gefangenenlager im Bereich des 3. Armeekorps, Berlin N. 10, Genthiner Str. 40, von 9—11 Uhr vormittags, melden. An Wohnung wird 1 M. und 4 M. Zuschlag pro Tag mit freier Verpflegung bewilligt.

Deutsch-Österreicher und Österreicherinnen, die im Deutschen Reich ansässig sind, werden erucht, zum Zwecke des Zusammenschlusses ihre Adressen möglichst schnell dem Ausbuch der Deutsch-Österreicher im Deutschen Reich, Charlottenburg 2, Kanstr. 163 U, bekanntzugeben, wozu weitere Mitteilungen erfolgen.

Der Berliner Schwimmerverein „Wesl“ veranstaltete am Sonntag im Stadtpark Neudöln sein 23. Schauwimmen. Vor einem überfüllten Hause wurde um 3 Uhr das Schwimmen durch einen von 16 Damen gebildeten Schwimmverein eröffnet. Das Fest fand seinen Abschluß durch einen von 60 Mitgliedern gebildeten Komplexionisten, der durch einen Prolog eingeleitet und durch eine Gruppe, die „Sirenen“ benannt, seinen Abschluß fand.

Verhaftung des Spielkubers Roser. Wie erinnertlich, sind am 10. November, einem Tage nach der Revolution, zwei Spielkubers in der Damm- und Joachimsthalerstraße sowie ein Rentier R. durch die früheren Agenten Arthur Moser verhaftet worden. Roser, der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden war, wurde, da er sich krank meldete, in das Garnisonlazarett I eingeliefert, von wo er am 6. Dezember entwich. Gestern gelang es nun, Roser in Woltersdorf zu verhaften. Er ist dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. Ueber den Verbleib der geraubten 300 000 M. konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

Falsche Sicherheitsbeamte betreiben in Neudöln unausgesetzt den Verblüffungsschwindel. Fast täglich laufen auf dem Polizeipräsidium Anzeigen über das Auftreten solcher Schwindler ein. Empfindlich geschädigt wurde gestern wieder der Ofenfabrikant Schneidewind aus der Treptower Straße 19. In dessen Wohnung erschienen drei Soldaten, die alle eine rote Armbinde trugen und erklärten der allein anwesenden Ehefrau, daß sie beauftragt seien, alles zu durchsuchen, weil ihr Mann mit Brotkrumen handele. Die geängstigte Frau ließ die vermeintlichen Sicherheitsbeamten auch in allen Räumen nachsehen. Die Durchsuchung wurde gefächelt Brotkrumen hier natürlich erfolglos, und die Soldaten entfernten sich wieder. Bald darauf stieg der Frau doch Verdacht auf. Sie sah alles genau nach und stellte fest, daß die Bande mehrere laufend Mark bares Geld, wertvolle Schmuckstücken und außerdem noch einen Hund Schlüssel mitgenommen hatte.

Paläste. Mittelstandsdemagogie. Einen köstlichen Verlauf für die Veranstalter nahm eine mächtig besuchte bürgerliche Versammlung, die die Gründung einer „Freien Mittelstandspartei“ und die Auffstellung von 15 Kandidaten für den Bürgerausschuß vornehmen sollte. Das „Referat“ trugte von Beschimpfungen der Arbeiterklasse, die bei ihren hohen Löhnen gar nicht weißt, wie sie den Verdienst wieder vertun solle. Der Referent will selbst festgestellt haben, daß die Arbeiter ihren Verdienst in Wein gelagert mit Damen verbringen und daß es mindestens zwei Drittel der Arbeiter zu trieben. Natürlich fehlte auch nicht die Ausbeutung der Angestellten in sozialdemokratischen Betrieben, die lange Arbeitszeit bei Gehältern von 25—30 M. pro Monat. — Einige kurze Lichtblicke brachte die Diskussion, in der es auch dem Genossen Kemper gelang, darzulegen, daß der Mittelstand nur ein Bestandteil der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung ist und die Sozialdemokratie die einzige energische Vertreterin der Interessen aller Erwerbstätigen ist und bleiben wird. Er richtete einen Appell an die Versammelten, die Parteipresse, auf den „Vorwärts“ zu abonnieren und sich der sozialdemokratischen Mehrheitspartei anzuschließen, sowie die von unserer Seite am 30. Dezember stattfindende Versammlung mit dem Thema: „Sozialdemokratie und Mittelstand“ besuchen zu wollen. — Beschlüsse wurden durch einen großen Tumult vereitelt, der dadurch entstand, daß aus der Mitte der Versammlung heraus mitgeteilt wurde, daß einer der vorgeschlagenen Kandidaten ein rabiatier Hausbesitzer sei, der sich an Kriegerverwunden vergangen habe. Bemerkenswert ist noch, daß ein Anhänger der neuen Bewegung für Wiedereinführung der Monarchie noch englischen Mustern eingetreten wagte, ohne Widerspruch zu finden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Friedenau. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Lokal „Kaiser Wilhelmpark“, Friedenau, Rheinstr. 65 u. 1, Außerordentliche Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Reinholdsdorf-Or. Heute abend 7 Uhr im Lokal von Sebau, Reinholdstr. 124, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Volkskommissar Hermann Müller: „Die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel“. Alle Männer und Frauen, die mit uns sympathisieren, und Wortführer sind eingeladen. Ausnahme neuer Mitglieder.

Richtenberg. Freitag, den 20., abends 7 1/2 Uhr, findet in der Villa des Reichsbeamten, Rathenowerstraße 8, eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der die Genossin Marie Fuchs vom Parteivorstand über das Thema: „Die Frauen im neuen Deutschland“ sprechen wird.

Treptow-Baumhulsenweg. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft aller Funktionäre und Mitglieder für den Christl. Baumhulsenweg bei Gede, Baumhulsenstr. 14. Wichtige Besprechung!

Romanow. In der letzten gutbesuchten Mitgliederversammlung wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die in Gemeinschaft mit dem Vorstand versuchen soll, mit der örtlichen Organisation der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei so bald wie möglich einen Burgfrieden zu schließen.

Reuenhagen-Orb. Sonnabend, den 21., abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Walter Reuenhagen öffentliche Volksversammlung. Tagesordnung: „Die kommenden Wahlen zur Nationalversammlung“. Diskussion.

Briefkasten der Redaktion.

Jeher für den Briefkasten bestimmten Aufsätze sind man einen Tag vor dem Erscheinen des Blattes einzureichen. Die Redaktion trägt man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 3. Hof links, 4 Treppen, bis 7. Sonnabend 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Geschäftsstelle und Briefkasten sind mitzuberichten.

Plonier. Der Anspruch steht Ihnen noch zu. Die Forderung machen Sie bei Ihrem Truppenrat geltend. — S. 15. 15. 15. Sie ein Gehalt auf Entlassung an Ihren Ersatztruppenteil. — R. 1. Einemünder Str. 62. Sprechen Sie gelegentlich in unserer Juristischen Sprechstunde vor. — S. 15. 15. Ein Gehalt auf Naturalisation, das Sie an den Delegiertenpräsidenten in Potsdam richten müssen. — C. 100. Ihr geschätzter Vertreter (Baier oder Forman) muß sich an die Sparrasse wenden. — Tora 26. 1. 30 M. Rest an Entlassungsgeld, Wohnung für 2 Dekaden und Verpflegungsgeld bis 24. 11. pro Tag 2 M. 2 Ja, noch für den ganzen Dezember. 3. Holen Sie bei der Güterabfertigung der Bahn Auskunft ein. — S. 2. 5. 1. Handbuch der Presse. Verlag Richter, Hohenhausen bei Eisenach. Außerordentlich Verzeichnis, die im Verlag von Rudolf Hoffe und August Schell erschienen sind. 2. Rein. — C. 2. Wittenberg. 1. Ja. 2. In der Tagespresse. Es empfiehlt sich, ein Gehalt an das Demobilisierungsbüro Berlin, Potsdamer Str. 41, zu richten. — S. 11. 87. Familienunterstützung kann bis Ende Dezember beantragt werden. — S. 2. 2. 1. 50—60 M. monatlich. 2. Ja, falls die Behauptung bewiesen werden kann. — S. 6. 100. Wenden Sie sich an das Mittelungsamt, Zimmerstr. 90. — S. 2. 2. 4. Sie haben Anspruch auf die Zulage von 3 M., entsprechend ist auch die Quittung anzufügen. — S. 6. 14. Die Räumung ist zulässig, falls nicht vertraglich eine längere Räumungsfrist vereinbart ist. — S. 2. 84. Darüber erfolgen Berücksichtigungen der Arbeiter- und Soldatenräte an den Ausschüssen. — S. 2. 87. Rein. — 2. 15. 1 Jahr nach erfolgter Entlassung bei der Kreispolizeibehörde.

A. 6. 4. Wenden Sie sich an den Arbeiter- und Soldatenrat Richtenberg. — Militär 3. 2. Für Kriegsteilnehmer besetzt keine Karenzzeit, er ist also vom ersten Tage ab dienstfähig. Für Unverheiratete 4 M. täglich. — 2. 2. 40. 1. Das Kind hat fächliche Staatsangehörigkeit. 2. Um das Erbrecht der Mutter anzuschließen, wird das Sparbuch am zweckmäßigsten auf Ihren Namen angelegt und das Recht des Kindes durch Testament festgelegt. In dem Versicherungsvertrag läßt sich eine entsprechende Bestimmung in die Police aufnehmen. 3. Ja. — Spillberger, Reuenhagen. Wenden Sie sich mit Ihren Vorschlägen an die Regierung. — S. 2. 85. Bis zur Entscheidung des Rentenverfahrens haben Sie Anspruch auf Gehaltsrüste. Eine Pension, bei der Sie weiter dienen können, können wir Ihnen nicht angeben. — S. 2. 99. Rein. — S. 12. 1. Auskunftsbüro Berlin. 2. Vordrucke nicht. 3. Vor Abschluß des Friedensvertrages läßt sich darüber nicht sagen. Eine Zurückholung der Gefangenen erachtet ausgeschlossen. 4. Köstlichste Groß-Berlin, Emsstraße 23. 5. Rein. — S. 2. 1—3. Ihre Tochter ist noch verheiratet, verheiratete Frauen können nur ihren Beitrag freiwillig weiterzahlen. — S. 2. 2. Bei der Stelle, die den Entlassungschein ausfertigt hat. — S. 2. 68. Weiter haben Sie keinen Anspruch. — S. 2. 34. 1. Falls Bedürftigkeit dargelegt werden kann, soll die Wohnung weitergezahlt werden. Die Frau soll eine Bescheinigung an das Generalkommando bzw. Kriegsamministrationsamt richten. 2. Nur bis Ende Dezember d. J. — S. 2. 33. 1. Ohne nähere Kenntnis der Vertragsbedingungen läßt sich das nicht sagen. 2. Rein.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittags. Regnerisch aufwärts, jedoch abnehmend bedeckt mit leichten Regenschauern und mäßigen nach Nordwesten wehenden Winden, langsame Abkühlung.

Breite Straße **Rudolph Herkog-Berlin G.** Brüderstraße

Bezugscheinfrei! **Kinder-Leibwäsche** in sorgfältigster Verarbeitung. **Bezugscheinfrei!**

Taghemden für Mädchen aus besticktem Madapolam mit Stickerei-Ansatz: Länge 50 cm bis 100 cm, das Stück M. **7.50** bis M. **19.50**
Beinkleider für Mädchen, Knieforn, aus Batist mit Stickerei: Länge 30 cm bis 60 cm, das Stück . . M. **10.25** bis M. **21.75**
Unterkleider für Mädchen, Prinzessform aus Batist mit Stickerei-Ansatz: Länge 55 cm bis 70 cm, das Stück M. **20.00** bis M. **32.00**
Taghemden für Knaben aus besticktem Madapolam: Länge 50 cm bis 90 cm, das Stück M. **7.50** bis M. **20.00**

Erstlingswäsche: Hemdchen, Jäckchen, Lätzchen, Häubchen, Tragekleidchen, kurze Kleidchen, Wagentdecken, Kissenbezüge.

Sonntag, den 22. Dezember sind die Verkaufsräume von 12 Uhr ab geöffnet.

Opernhaus
Unter den Linden.
Mittwoch, den 18. Dezember:
Salome.
Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt.
Mittwoch, den 18. Dezember:
Helmat.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
7 Uhr: Was das Licht scheint
in der Finsternis.
Kammerspiele.
7 Uhr: Der Sohn.
Kl. Schauspielhaus.
Fasanenstr. 1, Port. 3.
7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.
Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayser.
7 1/2 Uhr: Komödie der Liebe.
Lesing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7 1/2 Uhr: Der Schläger.
Donnerstag: Der Schöpfer.
Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Nachtbesuchung.
Heute 4 Uhr:
Die Reise ins Schwarzenland.
Theater i. d.
Königgrätzerstraße
Dir. C. Reinhard-R. Bernauer
8 Uhr: Musik.
Donnerstag: Musik.
Freitag: Musik.
Komödienhaus
an der Marschallbrücke
8 Uhr: Tänzende Nymphen.
Berliner Theater
1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.
Heute nachm. 3 1/2 Uhr:
Lil's Märchenreise.
Trianon-Theater.
Dir. Friedrichstr. 21r. 1923. 23-1
Nachm. 3 1/2 U. kleine Preise:
Aschenbrödel.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wist, Bruno Kastner,
Emma Dehner, Hugo Flink,
Gauls, Schönefeld, Tollen.
Donnerst. 3 1/2: Rotkäppchen.
Freitag 3 1/2: Schneewittchen.
Sonntag 3 1/2: Hänsel u. Gretel.
Sonntag 3 1/2: U. Rosmersholm.
Theater der Friedrichstadt.
Eds. Friedrich u. Minnestraße.
7 1/2 Uhr täglich:
Drei tolle Tage.
Operette von Jostig.
von Müllendorf, Cieron, Georg.
Donn. 8: Hänsel u. Gretel I. 2.
Walhalla-Theater.
3 1/2 Uhr: Hänsel und Gretel.
7 1/2 Uhr:
August der Starke.
Rose-Theater.
Gastspiel des Friedr.-Wilh.
Theaters. 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Residenz-Theater.
Vorverkauf!
Weihnachten und folg. Tage
8 Uhr:
Der Lebensschüler
von Ludwig Fulda
mit Eugen Burg.
National-Theater.
Copenicker Str. 68. Tägl. 7 1/2
Preisentlebe.
Intimes Theater
am Nollendorplatz.
Bülowstr. 6. Litzow 2303.
7 1/2 Uhr:
Neues Programm!
Erstklassige Spezialitäten.
Soldaten als Ehren Gäste
(wochentags) freien Eintritt

Theater für Mittwoch, den 18. Dezember.
Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
Deutsches Opernhaus
6 1/2 Uhr: Die Ringelblumen.
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7 1/2 Uhr: Hannele.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.
Kleines Theater.
8 Uhr: Freie Knechte.
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die spanische Pflöge.
Neues Operettenhaus
7 1/2 Uhr: Die Glocken von
Corneville.
8 1/2 Uhr: Das Glücksmüdel.
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Friedensverhandlungen.
Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Palast-Theater.
7 1/2 U.: Der Mikado (mit Claire
Dux)
3 1/2 Uhr: Der Struwwelpeter.
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Der siebente Tag.
Thalia-Theater
3 1/2 Uhr: Rotkäppchen.
7 1/2 Uhr: Polnische Wirtshaus.
Th. am Nollendorplatz
3 1/2 Uhr: Frau Holle.
7 Uhr: Eva.
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.
4 Uhr: Aschenbrödel.
Wallner-Theater
3 1/2 Uhr: Der Märchenwald.
7 1/2 Uhr: Graf Hakenichts.
5bd., Stg. 3 1/2: Märchenwald.



Margraf & Co
o. m. b. o.
Kanonierstraße 9
Fautenzienstraße 18a
Juwelen
Spez. Perlenketten

Zielka's Rosendiele
im Erdgeschoß des Kaffee Zielka (Equitable),
Friedrichstraße 59/60, Ecke Leipziger Straße,
eine Sehenswürdigkeit!
Eröffnung Sonnabend.

Casino-Theater.
Cottbusstr. 27. Tägl. 7 1/2 u. 10 Uhr.
Das dreifache Lustspiel
Die goldene Brille.
Vorher: erbl. Spezialitäten.
Sonntag nachmitt. 3 1/2 Uhr:
Friede auf Erden.
Luisen-Theater.
7 1/2 tag. Wenn man im
7 1/2 tag. Dunkeln küßt.
Sonntag 3: Die 7 Raben.
Sonntag: Die Weise aus Lowood
Am 1. und 2. Weihnachtstage:
7 1/2: Neue Helmat.

Circus Busch
Tägl. 7 1/2, Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2 U.
Das großart. Programm
u. s. Herr Pissot u. Partnerin
herkul. Matrosen-Kraftakt.
Zum Schluss:
Oberon
Phantast. Wasserpantomime.
Sonnt. 3 1/2: Hänsel und Gretel.



MUSIK SCHOLZ
Hauptgeschäft: Berlin O34
Frankfurter Allee 337
Ecke Tilster Strasse
Filiale: Berlin-Lichtenberg
Frankfurter Allee 267
am Ring-Bahnhof
Fernspr. Alexander 4100

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-Tanz-Tee
7 Uhr abends
das
Große Programm

Reichshallen-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr u. d.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachm. ermäß. Preise!

Kükük
Lichtspiele
Gr. Frankfurter Str. 28,
n. d. Andreasstr.
Bis Donnerstag:
Die hionden Mädels
vom Lindenhof.
Lotte Neumann,
Friedrich Zeink
im Schauspiel
Der eiserne Ring.
Anfang 8 Uhr.

Winter-Garten
Anfang 7 1/2 Uhr.
Anita Berber
Neue Tänze
sowie der
große
Dezember-Spielplan!

10 000 Rekl.-Zettel 18,75
1000 Bezugscheine 1,90
1000 Rekl.-Mähnger 20,-
Buchdr. Rund, Palisadenstr. 10
Antik, Gelegenheitskäufe!
mitte reiche Schmucke,
Bücher, Porzellan, alte
Eisenwerkzeuge, viele
andere Schmucke, Schreib-
zeuge, Kerzen, Glas-
gegenstände, preiswerte Ge-
schäfte nach u. alter Meister,
seine elektr. Lampen,
eleg. franz. Stühle u. a.
Antik, 250/30
Rosenfelder Str. 39,
nur Vorverkauf. 1-3 Tr.
5-11, 4-7. Norden 10672

Apollo
Friedrichstr. 218
Dir. James Klein.
7 1/2, Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2.
**Die Welt
geht unter!**
Senta Söneland
Franz Rauch
usw.
Sonnt. 3 1/2 Uhr jeder
Erwachsene 1 Kind
frei!

Geflügel billiger!
Solange Vorrat reicht:
Gänselein 600 Stk. 6,-
Gänselein 1200 Stk. 12,-
Gänselein 1800 Stk. 18,-
Gänselein 2400 Stk. 24,-
Gänselein 3000 Stk. 30,-
Gänselein 3600 Stk. 36,-
Gänselein 4200 Stk. 42,-
Gänselein 4800 Stk. 48,-
Gänselein 5400 Stk. 54,-
Gänselein 6000 Stk. 60,-
Gänselein 6600 Stk. 66,-
Gänselein 7200 Stk. 72,-
Gänselein 7800 Stk. 78,-
Gänselein 8400 Stk. 84,-
Gänselein 9000 Stk. 90,-
Gänselein 9600 Stk. 96,-
Gänselein 10200 Stk. 102,-
Gänselein 10800 Stk. 108,-
Gänselein 11400 Stk. 114,-
Gänselein 12000 Stk. 120,-
Gänselein 12600 Stk. 126,-
Gänselein 13200 Stk. 132,-
Gänselein 13800 Stk. 138,-
Gänselein 14400 Stk. 144,-
Gänselein 15000 Stk. 150,-
Gänselein 15600 Stk. 156,-
Gänselein 16200 Stk. 162,-
Gänselein 16800 Stk. 168,-
Gänselein 17400 Stk. 174,-
Gänselein 18000 Stk. 180,-
Gänselein 18600 Stk. 186,-
Gänselein 19200 Stk. 192,-
Gänselein 19800 Stk. 198,-
Gänselein 20400 Stk. 204,-
Gänselein 21000 Stk. 210,-
Gänselein 21600 Stk. 216,-
Gänselein 22200 Stk. 222,-
Gänselein 22800 Stk. 228,-
Gänselein 23400 Stk. 234,-
Gänselein 24000 Stk. 240,-
Gänselein 24600 Stk. 246,-
Gänselein 25200 Stk. 252,-
Gänselein 25800 Stk. 258,-
Gänselein 26400 Stk. 264,-
Gänselein 27000 Stk. 270,-
Gänselein 27600 Stk. 276,-
Gänselein 28200 Stk. 282,-
Gänselein 28800 Stk. 288,-
Gänselein 29400 Stk. 294,-
Gänselein 30000 Stk. 300,-
Gänselein 30600 Stk. 306,-
Gänselein 31200 Stk. 312,-
Gänselein 31800 Stk. 318,-
Gänselein 32400 Stk. 324,-
Gänselein 33000 Stk. 330,-
Gänselein 33600 Stk. 336,-
Gänselein 34200 Stk. 342,-
Gänselein 34800 Stk. 348,-
Gänselein 35400 Stk. 354,-
Gänselein 36000 Stk. 360,-
Gänselein 36600 Stk. 366,-
Gänselein 37200 Stk. 372,-
Gänselein 37800 Stk. 378,-
Gänselein 38400 Stk. 384,-
Gänselein 39000 Stk. 390,-
Gänselein 39600 Stk. 396,-
Gänselein 40200 Stk. 402,-
Gänselein 40800 Stk. 408,-
Gänselein 41400 Stk. 414,-
Gänselein 42000 Stk. 420,-
Gänselein 42600 Stk. 426,-
Gänselein 43200 Stk. 432,-
Gänselein 43800 Stk. 438,-
Gänselein 44400 Stk. 444,-
Gänselein 45000 Stk. 450,-
Gänselein 45600 Stk. 456,-
Gänselein 46200 Stk. 462,-
Gänselein 46800 Stk. 468,-
Gänselein 47400 Stk. 474,-
Gänselein 48000 Stk. 480,-
Gänselein 48600 Stk. 486,-
Gänselein 49200 Stk. 492,-
Gänselein 49800 Stk. 498,-
Gänselein 50400 Stk. 504,-
Gänselein 51000 Stk. 510,-
Gänselein 51600 Stk. 516,-
Gänselein 52200 Stk. 522,-
Gänselein 52800 Stk. 528,-
Gänselein 53400 Stk. 534,-
Gänselein 54000 Stk. 540,-
Gänselein 54600 Stk. 546,-
Gänselein 55200 Stk. 552,-
Gänselein 55800 Stk. 558,-
Gänselein 56400 Stk. 564,-
Gänselein 57000 Stk. 570,-
Gänselein 57600 Stk. 576,-
Gänselein 58200 Stk. 582,-
Gänselein 58800 Stk. 588,-
Gänselein 59400 Stk. 594,-
Gänselein 60000 Stk. 600,-
Gänselein 60600 Stk. 606,-
Gänselein 61200 Stk. 612,-
Gänselein 61800 Stk. 618,-
Gänselein 62400 Stk. 624,-
Gänselein 63000 Stk. 630,-
Gänselein 63600 Stk. 636,-
Gänselein 64200 Stk. 642,-
Gänselein 64800 Stk. 648,-
Gänselein 65400 Stk. 654,-
Gänselein 66000 Stk. 660,-
Gänselein 66600 Stk. 666,-
Gänselein 67200 Stk. 672,-
Gänselein 67800 Stk. 678,-
Gänselein 68400 Stk. 684,-
Gänselein 69000 Stk. 690,-
Gänselein 69600 Stk. 696,-
Gänselein 70200 Stk. 702,-
Gänselein 70800 Stk. 708,-
Gänselein 71400 Stk. 714,-
Gänselein 72000 Stk. 720,-
Gänselein 72600 Stk. 726,-
Gänselein 73200 Stk. 732,-
Gänselein 73800 Stk. 738,-
Gänselein 74400 Stk. 744,-
Gänselein 75000 Stk. 750,-
Gänselein 75600 Stk. 756,-
Gänselein 76200 Stk. 762,-
Gänselein 76800 Stk. 768,-
Gänselein 77400 Stk. 774,-
Gänselein 78000 Stk. 780,-
Gänselein 78600 Stk. 786,-
Gänselein 79200 Stk. 792,-
Gänselein 79800 Stk. 798,-
Gänselein 80400 Stk. 804,-
Gänselein 81000 Stk. 810,-
Gänselein 81600 Stk. 816,-
Gänselein 82200 Stk. 822,-
Gänselein 82800 Stk. 828,-
Gänselein 83400 Stk. 834,-
Gänselein 84000 Stk. 840,-
Gänselein 84600 Stk. 846,-
Gänselein 85200 Stk. 852,-
Gänselein 85800 Stk. 858,-
Gänselein 86400 Stk. 864,-
Gänselein 87000 Stk. 870,-
Gänselein 87600 Stk. 876,-
Gänselein 88200 Stk. 882,-
Gänselein 88800 Stk. 888,-
Gänselein 89400 Stk. 894,-
Gänselein 90000 Stk. 900,-
Gänselein 90600 Stk. 906,-
Gänselein 91200 Stk. 912,-
Gänselein 91800 Stk. 918,-
Gänselein 92400 Stk. 924,-
Gänselein 93000 Stk. 930,-
Gänselein 93600 Stk. 936,-
Gänselein 94200 Stk. 942,-
Gänselein 94800 Stk. 948,-
Gänselein 95400 Stk. 954,-
Gänselein 96000 Stk. 960,-
Gänselein 96600 Stk. 966,-
Gänselein 97200 Stk. 972,-
Gänselein 97800 Stk. 978,-
Gänselein 98400 Stk. 984,-
Gänselein 99000 Stk. 990,-
Gänselein 99600 Stk. 996,-
Gänselein 100000 Stk. 1000,-

**Kabarett
Braune's
Diele**
Wegandstraße 55
Ergandstraße
Miss Schöndes
Guldo Gladini
Gitta Bauer
Paul Corabini
Marzella Wella
Karl Sidor
Ael Helms
v. Smiten-Konzerte
**Weihnachtsbäume
im Waggon-Edungen**
treffen hier täglich ein
Berlin, Gendarmenstr. 12
Schlüter & Co.

Pelz-
Kragen, Hülsen, Mäntel
gegen bar od. erzielte
Zahlungsweise.
Peitzhaus Abuco,
Leipziger Str. 55, 1.

Mus
von Tüben, mit Preisgekrönt.
Klemerluf 1 Pfund 55 Pf.
verkaufte Baugr. Preisgekrönt. 2.
Wiederverkaufte gekauf.

Preiswerte
Pelz-Garnituren
Biberette Kragen 35.00
Muff 25.00
Fehwamme Kragen 24.50
Muff 24.50
Datag. Kanin Kragen 32.00
Muff 37.00
Alaska-Fuchs-Kragen 85⁰⁰
Skunks-Opossum-Kragen 95⁰⁰
E. Maassen & Co.
Oranienplatz Leipzigerstr. 42

Vollständiger Ausverkauf
des großen Pelzwarenlagers wegen Auflösung
des Geschäftes.
Bestes Lager in eintrachtlichen bis elegantesten Pelzarten
Hermann Oppenheim, Gebrüder
30 Alexanderstraße 30 I. 1975.

25 Mk.
MUSIK SCHOLZ
Hauptgeschäft: Berlin O34
Frankfurter Allee 337
Ecke Tilster Strasse
Filiale: Berlin-Lichtenberg
Frankfurter Allee 267
am Ring-Bahnhof
Fernspr. Alexander 4100

Anker-Remontoir-Goldene-Uhr
Hochfein
vorbereitet gehend. - In Ansehung geüblicher Ausführung
ist Abbild. - einer sehr goldenen Uhr ähnelnd
ähnlich - auf Genauigkeit und guten Gang geprüft - aus
Ausnahmepreise von 25,- Mark - sowohl Vorrat -
in größter Auswahl
14 karät. goldene Armband-Uhren (ganzes Parson) -
Tasch-Uhren - silberne Remont.-Uhren - Damen-Uhren -
Kavaller-Uhren - Plaque-Uhren - Schweizer Uhren -
Leuchtuhren etc., gut gehend, genau reguliert.
E. Möbis, 14 Benthstr. 14
(am Spittelmarkt)

Möbel-Beiser
67 Lothringer Straße 67
offert zu sehr soliden Preisen gegen
bar und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
sowie komplett aufgestellte
Wohn-, Schlaf-, Speise-
und Herrenzimmer,
Farbige Küchen und Einzeilmöbel
sehr preiswert.
Besichtigung lohnend!
Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.
Sonntag geöffnet v. 12-4 Uhr

Achtung, wer vorwärts kommen will!
Wie gelinde ich mir eine
Güter mit aber ohne
Kapital 7 Stück gibt das
in 12 Kapiteln erzielene Buch:
Hilflicher Weg zum Kapital.
Gebunden Preis nur 2. 250.
Die elektrischen, Drucks. 3 Bände m. über 1000 Abbildg., dar-
über 200 Zeichnungen u. 1 Atlas m. 4 farb. Platten auf 29. 27. 29.
Verlag Schrau & Co., Hbl. 3, Berlin, Telemarkt, 28.

Königgrätzerstraße
Dir. C. Reinhard-R. Bernauer
8 Uhr: Musik.
Donnerstag: Musik.
Freitag: Musik.
Komödienhaus
an der Marschallbrücke
8 Uhr: Tänzende Nymphen.
Berliner Theater
1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.
Heute nachm. 3 1/2 Uhr:
Lil's Märchenreise.

Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wist, Bruno Kastner,
Emma Dehner, Hugo Flink,
Gauls, Schönefeld, Tollen.
Donnerst. 3 1/2: Rotkäppchen.
Freitag 3 1/2: Schneewittchen.
Sonntag 3 1/2: Hänsel u. Gretel.
Sonntag 3 1/2: U. Rosmersholm.
Theater der Friedrichstadt.
Eds. Friedrich u. Minnestraße.
7 1/2 Uhr täglich:
Drei tolle Tage.
Operette von Jostig.
von Müllendorf, Cieron, Georg.
Donn. 8: Hänsel u. Gretel I. 2.
Walhalla-Theater.
3 1/2 Uhr: Hänsel und Gretel.
7 1/2 Uhr:
August der Starke.

Rose-Theater.
Gastspiel des Friedr.-Wilh.
Theaters. 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Residenz-Theater.
Vorverkauf!
Weihnachten und folg. Tage
8 Uhr:
Der Lebensschüler
von Ludwig Fulda
mit Eugen Burg.

National-Theater.
Copenicker Str. 68. Tägl. 7 1/2
Preisentlebe.
Intimes Theater
am Nollendorplatz.
Bülowstr. 6. Litzow 2303.
7 1/2 Uhr:
Neues Programm!
Erstklassige Spezialitäten.
Soldaten als Ehren Gäste
(wochentags) freien Eintritt

Admiralspalast.
Beginn 8 Uhr, Ende 10 1/2.
Heute
zum **300. Male:**
**Die Prinzessin
von Tragant**
Sajdah.
Aberdem:
Wer ist die Schönste?
Warme Speisen auf
allen Plätzen

Admirals-Kino
Beitegrin
Mila May

**Metropol
Kabarett**
Behrenstr. 53-56
Jean Paul + Tony u. Chica
Erna Koschel + Adolf Bork
Kurt Fuß u. a. m.
Gygyi-Konzerte
Anfang 6 Uhr - Sonntags 8 Uhr.

„Kurfürst“, Kurfürstendamm 12-
Das gute Mittag- u. Abendessen
4-Uhr-Tee
mit Tanz u. Tanzübung
unter Leitung von Frll. Marry Zimmermann,
Ballettmeisterin v. Deutschen Opernhaus.
Abends ab 6 Uhr:
Konzert & Tanz & Kabarett bis 10 1/2.
Echt dunkel, helles Bier, Getränke.

Schloßbrauerei Schöneberg
Hauptstraße 122/123.
Täglich:
Ringkämpfe
der bedeutendsten Ringer der Welt.
Im ersten Stod
Kerkau-Palast
Behrenstr. 48
4 Uhr **Tanz-Kränzchen**
Ehrensache! Delegation für Truppenempfang

Heute
Prachtsäle des Westens
Spieghelstr. 3 (Untergrundbahnhof
Nürnberg. Platz)
Gr. Ball
Jeden Sonntag GROSSER BALL. Anfang 1 Uhr

Deutsche Ausstellung 200/4
„Sparsame Baustoffe“ Ausstellg.
am Zoo.
Die Lösung der Wohnungsfrage.
Geöffnet 10-1/2 Uhr, Sonntag 7 Uhr. Eintritt 1 M.
Katalog gegen Einsendung von 2 Mark franko.
JUWELEN Gelegenheitskäufe
Paul Köhler,
Joachimsthaler Str. 5, am Zoo.

E. Albert Heine Nachf., Berlin W. 57
Zietenstraße 6c, Nähe Bülowstr. Fernspr. Litzow. 8018.
Wiederverkäufer gesucht.
Kein Festsetzen von Ungeziefer.

HERRMANN GERSON

Werderscher Markt 5/6

Herrensocken

Baumwolle, schwarz m. Zwicken, Paar 3.⁷⁵
Zwirn, farbig und schwarz, Paar 4.⁷⁵ u. 5.⁷⁵
Reine Wolle, starkes Gewebe, Paar 17.⁰⁰

Damenhandschuhe

Trikot, reine Wolle . . . Paar 4.⁰⁰ u. 5.⁰⁰
Lederimitation Paar 6.⁰⁰
Reine Wolle, gestrickt Paar 9.⁰⁰

Damentaschentücher

Seidenbatist, mit Spitzen Stck. 1.⁰⁰
Mit gestickter Ecke 1.⁰⁰
Rein Leinen mit Handlangnette 2.⁰⁰
Leinen-Batist mit Spitzen 3.⁰⁰
Batist mit gestickter Ecke 3 Stck. in Carton 9.⁰⁰

Damenstrümpfe

Zwirn, feines Gewebe, nur farbig, Paar 12.⁰⁰
Flor, feines Gewebe, schwarz, weiß u. leder 15.⁰⁰
Kunstseide, nur in schwarz Paar 24.-

aus Leder

Schweden, in hellen Farben Paar 8.²⁵
Ziegenleder, 3 Knopf Paar 14.⁰⁰
Nappa, mit Futter Paar 27.-

Spitzenkragen

Stck. 3.⁰⁰ 4.⁰⁰ 5.⁰⁰

Spitzenreste

Waschvolle-Blusen mit Spitzen und Stickerei, M. 39.-, mit Handstickerei M. 49.-, Spitzenblusen M. 69.-.

Weiße Tändelschürzen mit Stickerei, von M. 5.- an
Weiße Tändelschürzen mit Achselbund u. Stickerei, von M. 6,50 an

Schürzen

Abteilung für künstlerische Arbeiten

Damenwesten, Blusen, Pompadours, Teepuppen, Schärpen
Damenmäntel Pelzmäntel
aus Wolle und Samt aus Kanin oder Seabisam

Kissen, Decken und Tücher

Kissen, Decken und Tücher
aus getuphem u. glattem Mill, von M. 9.- an
Bunte Tändelschürzen, m. u. ohne Latz, aus Satin und Mull, von M. 4,50 an

Kindertaschentücher

Batist mit gestickten Figuren Stck. 2.⁰⁰
Gest. Voilekragen Stck. 7.⁰⁰ 8.²⁵ 8.⁰⁰
M. 49.-, Spitzenblusen M. 69.-.
Weiße Servier-schürzen aus getuphem u. glattem Mill, von M. 9.- an
Bunte Tändelschürzen, m. u. ohne Latz, aus Satin und Mull, von M. 4,50 an

HERREN-ANZÜGE UND SPORTPELZE.

Der Verband Metallarbeiter
Berliner Metallarbeiter-Verband
Vereinslokal: Berlin, Unter den Linden 101
Vorsitz: Otto Damrow
am 11. d. Mts. an 11.00 Uhr
Die Besprechung findet am 11. d. Mts. um 11.00 Uhr, von der Zeit an bis 12.00 Uhr im Vereinslokal in der Unter den Linden 101.

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Dr. med. Wockenfuß
Spezialarzt
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Königsplatz 10, Oranienbr.
Tel. 11-1, 11-1, 11-1

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.
Heute Mittwoch, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, in der „Stagafabrik“, am Zeughaus. Unter den Linden:
Öffentlicher Vortrag
vom Genosse des Reichstages Riel über:
Revolution und Nationalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Propaganda-Ausschuss.

Deutscher Bauarbeiterverband
Verein Berlin
Sektion der Stukkateure
Mittwoch, den 18. Dezember 1918, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15 (Saal 5):
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Das Ergebnis der Besprechung mit den Arbeitgebern über Verlängerung der Arbeitszeit.
2. Bericht über die Mitgliederzahl.
3. Bericht über die finanzielle Lage.
4. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.
5. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.
6. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.
7. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.
8. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.
9. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.
10. Bericht über die Tätigkeit der Stukkateure.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Mittwoch, den 20. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15 (Saal 5):
Große Versammlung
aller in der gesamten Konfektionsindustrie beschäftigten Schneider u. Schneiderinnen
Tagesordnung:
Was haben wir zu tun, um unsere Lage zu verbessern?
Referent: Kollege Schneider.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung fordern wir sämtliche Kollegen und Kolleginnen auf, die Versammlung zu besuchen.

Verband d. Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Mittwoch, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15, Saal 4:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit des Verbands am 8. Dezember 1918 in Verbindung mit der Besprechung weiterer Tagesordnungsfragen. 2. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 3. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 4. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 5. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 6. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 7. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 8. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 9. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen. 10. Bericht über die Tätigkeit der Schneiderinnen.

In alle Angelegenheiten der Waren- u. Kaufhäuser Groß-Berlins!
Wir laden Sie hierdurch zu einer
Allgemeinen Versammlung
in heute Mittwoch, abends 7 Uhr, nach dem Lustgarten (Nationalgalerie). - Teilnahmeberechtigt sind alle diejenigen Betriebe, die 100 und mehr Personen beschäftigen.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen über die Forderung einheitlicher Bestimmungen. 2. Wiedereröffnung der Verhandlungen über die Forderung der Abwägung der Forderungen. 3. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 4. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 5. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 6. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 7. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 8. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 9. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen. 10. Bericht über die Tätigkeit der Zentralen Verhandlungen.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.
An die Einwohner Staaken!
Männer und Frauen heraus!
Am Mittwoch, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, in der Volkshaus, Staaken:
Öffentl. Volksversammlung.
Tagesordnung:
Die Bedeutung der Nationalversammlung.
Referent: Clara Böhm-Schuch, Staaken.
Mitnahme und Freizug, erfindet in dieser Versammlung.
Der Stabskommandant der Volkshaus, Staaken.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.
An die Einwohner Staaken!
Männer und Frauen heraus!
Am Mittwoch, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, in der Volkshaus, Staaken:
Öffentl. Volksversammlung.
Tagesordnung:
Die Bedeutung der Nationalversammlung.
Referent: Clara Böhm-Schuch, Staaken.
Mitnahme und Freizug, erfindet in dieser Versammlung.
Der Stabskommandant der Volkshaus, Staaken.

Deutscher Buchbinder-Verband.
Mittwoch, den 18. Dezember, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15, Saal 4:
Branchen-Versammlung
der in den Briefumschlag- und Papierverarbeitungsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. 2. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 3. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 4. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 5. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 6. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 7. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 8. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 9. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder. 10. Bericht über die Tätigkeit der Buchbinder.

Verband der Gut- u. Filzwarenarbeiter u. -arbeiterinnen Deutschl.
Mittwoch, den 18. Dezember, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15, Saal 4:
Große öffentl. Versammlung
aller in der Gut- und Filzbranche beschäftigten Kolleginnen und Kollegen.
Tagesordnung:
Warum müssen wir uns organisieren? Referent: Genosse Gerold Hanna.
Die Organisation aller in der Branche Beschäftigten ist dringend erforderlich.
Der Einberufer, S. K. Max Mochel.

Tanzlehrerverband „Solidarität“ 1892
Geschäftsführer: Richard Heinrich,
Große Frankfurter Straße 30,
Telephon: Königstadt 1899
empfehlen den Herren Geschäftsleuten und Vereinen seine Mitglieder zur Leitung von Gesellschaften sowie Einberufungen von Kassen-Comitees zu jeder Zeit.
Der Vorstand.

Trauringe
Dukatengold 900
14kar. Gold 685 gestemp.
Nur solange Vorrat reicht
8kar. Gold von M. 19,75 an
J. Weinstock Alexander
Strasse 12

Edosana
(Nährsalzpillen mit Malzextrakt)
beruhigt, mildert Blut, weicht die Nerven auf, indem es u. a. Phosphor, Kalzium, Eisen dem Körper zuführt. Bei Schwäche, Blutzugut, Untererkrankung ist „Edosana“ als beliebendes Stärkungsmittel bestens zu empfehlen.
Preis 2 Mark.

Spezial-Behandlung
von Haut- u. Geschlechtsleiden jeder Art, speziell veraltete (chronische) Hautleiden, Ausschläge, Frauenleiden, nerv. Schwäche usw. Herk. u. Fortschrittliche Elektro- u. Lichttherapie, Wessels Heilmittel, Massage, etc. etc. Oranienbr., Tor, u. d. Stern, Bahnd. 9-1, 4, 7, Schloß, 9-1.

Spezial-Behandlung
von Haut- u. Geschlechtsleiden jeder Art, speziell veraltete (chronische) Hautleiden, Ausschläge, Frauenleiden, nerv. Schwäche usw. Herk. u. Fortschrittliche Elektro- u. Lichttherapie, Wessels Heilmittel, Massage, etc. etc. Oranienbr., Tor, u. d. Stern, Bahnd. 9-1, 4, 7, Schloß, 9-1.

Am 19. Dezember 1918, 1 Uhr nachm., findet auf dem Reiterhof des Königl. Garde-Regiments-Regiment, St. 3, Charlottenburg-Bezirk, die meistbietende
Versteigerung
von etwa 200 schweren, mittleren und leichten arbeitsfähigen Pferden statt. Käufer müssen im Besitz von Reichsmark und Legitimation sein. Händler ausgeschlossen.
Regiment Elisabeth.

Am Freitag, den 20. Dezember 1918, nachmittags 9 Uhr, findet auf dem Reiterhof des Königl. Garde-Regiments-Regiment, St. 3, Charlottenburg-Bezirk, die meistbietende
Versteigerung
von etwa 100 schweren, mittleren und leichten arbeitsfähigen Pferden statt. Käufer müssen im Besitz von Reichsmark und Legitimation sein. Händler ausgeschlossen.
Regiment Elisabeth.

Am 18. Dezember 1918 findet auf dem Reiterhof des Königl. Garde-Regiments-Regiment, St. 3, Charlottenburg-Bezirk, die meistbietende
Versteigerung
von etwa 100 schweren, mittleren und leichten arbeitsfähigen Pferden statt. Käufer müssen im Besitz von Reichsmark und Legitimation sein. Händler ausgeschlossen.
Regiment Elisabeth.

Wichtig für Händler!
Wegen Übernahme unserer Abteilung für Marktentwicklungsarbeiten werden wir folgende Waren zu äußerst billigen Preisen:
Sonderbrötchen, Geflügelbraten, Einlegehälften, Nougats, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes, Zerkleinertes.
Pohl & Weber Nachf., Spittelmarkt 4/7 I.
Man verlange Preisliste Nr. 6.

Achtung! Soldaten!
Der größte Weihnachtsfesttag ist die
Gift-Wunderterze mit
bester und billiger als je, leicht verdaulicher Stoff im
Berlin O 27, Marfilinestr. 11
Chemische Fabrik, Geschäftsbereich 8-3, außer Sonntagen.

Zilli
Ein Bild aus Berlin
Preis M. 4.-
Zillis Che
Preis M. 4.-
Ein Bild aus Berlin
Preis M. 4.-

Warme Strickjacken
Warme Kindersweater
Bezugslokal:
Billig! Billig!
Bellenallianzstr. 98, am Halleschen Tor.

Wilson für öffentliche Friedensverhandlungen

Genf, 17. Dezember. Aus Paris wird gemeldet, daß Präsident Wilson dafür eintritt, bei den Friedensverhandlungen die Geheimdiplomatie nach Möglichkeit auszuschalten. Der Präsident hält es für wünschenswert, die Sitzungen öffentlich abzuhalten und lediglich bei einzelnen vertraulichen Fragen hinter verschlossenen Türen zu tagen.

Die Absichten Wilsons.

Durchsetzung der 14 Punkte.

Amsterdam, 17. Dezember. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge erfährt der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ aus sicherer Quelle, daß Präsident Wilson mit seiner Reise nach Europa erreichen wird, daß ein mit seinen 14 Punkten übereinstimmender Friede geschlossen wird. Mit Rücksicht auf diese Punkte hat Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen angenommen. Wilson hält Rechnung mit Amerikas Ehre und seiner eigenen Pflicht, und er ist gekommen, um sein Programm wenn nötig mit dem äußersten Druck auf die Alliierten durchzusetzen.

Lloyd George

bereitet die Friedenskonferenz vor.

Singuziehung von Arbeiterabgeordneten.

London, 17. Dezember. Lloyd George wird sich vermutlich am Sonnabend nach Paris begeben, um die Friedenskonferenz vorzubereiten. Er wird begleitet sein von Bonar Law, Balfour, Lord Reading, vermutlich auch von Milner, General Smuts und Barnes. Vermutlich wird Lloyd George auch die Arbeiterabgeordneten Cline und Thomas zur Friedenskonferenz einladen.

Die Kriegsziele im italienischen Senat.

Bern, 16. Dezember. Im italienischen Senat trat Tittoni dafür ein, daß Italien vor allem freien Zutritt zu den Weltmärkten erhalten müsse. Zu diesem Zweck müsse vor allem der Kanal von Korfu neutralisiert werden. Außerdem sichere nur der Besitz von Pola und Salona Italien das notwendige Übergewicht in der Adria. Tittoni wünschte, daß die Teilung Kleinasiens in Interessensphären zwischen den Alliierten gerecht erfolge, und verlangte eine angemessene Lösung der Orient- und der afrikanischen Kolonialfrage.

Ritti erklärte, man dürfe nicht die Auszahlung der Kriegsschadung abwarten, sondern müsse, um den finanziellen Verpflichtungen Italiens nachkommen zu können, zur Neuausgabe von Schatzscheinen schreiten, wodurch allerdings immer wieder neue Steuern erforderlich würden. Ritti besprach sodann nochmals die durchgeführten Staatsmonopole zur Tilgung der Kriegsschulden. Orlando betonte, daß Italien an der allgemeinen, dem Feinde aufzuerlegenden Kriegsschadung teilhaben müsse. Italien bringe jedoch unter keinen Umständen einen unverhältnismäßigen Geist für die Friedensverhandlungen mit. Italien fordere von seinen Verbündeten nur eine klare lokale Unterstützung. Italien sei durch diesen Krieg zur Großmacht geworden, der in allen internationalen Angelegenheiten das Recht mitzusprechen zukomme. Am Schluß der Sitzung wurde der Regierung und den Friedensdelegierten Italiens in einer Tagesordnung das Vertrauen ausgesprochen.

Clemenceau gegen rheinische Annexionen?

Eine Erklärung in Straßburg.

Wien, 17. Dezember. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Genf: Clemenceau sagte am Freitag in Straßburg, es sei eine Verleumdung, daß er auf die Gebiete am Rhein für Frankreich Anspruch erhebe. Er bedanke sich dafür, den Reim für einen Revanchekrieg zu legen.

Eine Völkerbundskonferenz in Bern.

Gegen den Uebermut der Sieger.

Zürich, 17. Dezember. Der „Zürcher Morgenzeitung“ zufolge wird auf Anregung seitens schweizerischer, holländischer und skandinavischer Friedensverbände Anfang Januar in Bern eine internationale Völkerbundskonferenz zusammengetreten, die die bleibenden Menschheitsinteressen bei der bevorstehenden Liquidation des Weltkrieges behandeln wird. Man geht dabei von der Voraussetzung aus, daß nach der Unterwerfung des Feindes die Völker bedrohenden preussischen Militarismus die Bahn frei ist für Völkerbund und Dauerfrieden, daß man aber wachsam darauf achten müsse, daß nicht die Sieger im Uebermut den schon errungenen Erfolg des eigenen großen Kriegsglücks vergessen.

Serbische Lebensmittel für Ungarn.

Budapest, 17. Dezember. Die serbische Regierung beschloß, nach den besetzten Gebieten Ungarns Lebensmittel einzuführen, sogar die übrigen Gebiete Ungarns sollen gegen Vergütung Lebensmittel erhalten. Die serbische Regierung verlangt Fuhrwerke und Pferde. In den nächsten Tagen sollen schon 1000 Waggons Getreide und 10 000 Schweine nach Ungarn abgehen.

Kaiserschlößer als Kinderheime.

Wien, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Wiener Stadtrat hat heute einen Antrag Max Winter (Soz.) angenommen, der vom Stadtrat die Ueberlassung des Lustschlosses Schönbrunn für die Kinderfürsorge verlangt. Die Gebäude dieses wundervollen Besitzes sollen als Erholungsheim für fürsorgebedürftige Kinder verwendet werden, diesen als Spielplätze dienen und die Vermaltung des großen Kinderfürsorge-Organisations, darunter dem Sozialdemokratischen Verein der Kinderfreunde, übergeben werden. Die Gemeinde Wien soll die Hälfte Kinder, Lehrer und Lernmittel sowie die Schulärzte bestellen. Max Winter wird morgen in der Nationalversammlung im Namen der Sozialdemokratie einen Antrag einbringen, der Uebergabe sämtlicher Kronbürger an den Staat, die Errichtung einer Staatsgüterverwaltung verlangt und Vorschläge für die Verwendung der Kronbürger zum Zweck der Kinderfürsorge vorstellt. Auf diese Art soll außer Schönbrunn der Wiener Volksgarten, der Augarten, der Prater, sowie die Schlösser Heckenberg, Feldberg und Lagenburg, sämtlich in der Umgebung Wiens, in Kinderheil- und Erholungsstätten umgewandelt werden.

Eine Annahme. Eine Vereinigung „zur Bekämpfung von Judenverfolgung und Volkswirtschaft“ verbreitet in Berlin Klugblätter und nennt sich auf dem Kopf derselben „von der Regierung genehmigt“. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Zusatz selbstverständlich den Tatsachen nicht entspricht.

Spartakus-Terrorismus.

Wie man sich für Wahluniederlagen rächt.

Bei der Firma Goldberg u. Münster, Friedr. Str. 12, Werkzeugfabrik, ist ein großer Teil der Arbeiterschaft Anhänger der Spartakusbundes. Zu den Arbeiterratswahlen war denn auch von dieser Firma ein Spartakusmann namens Gohl als Kandidat aufgestellt, er unterlag aber, weil die Arbeiter der meisten anderen an der Wahl beteiligten Firmen für den Kandidaten der sozialdemokratischen Mehrheitspartei eintraten. In der Wahlversammlung war auch der Techniker A., der bei der Firma Goldberg u. Münster beschäftigt ist, gegen die Spartakuslandidatur und für den Mehrheitssozialisten rednerisch aufgetreten. Aus Wut über ihre Niederlage legten die Spartakusmänner der Firma Goldberg u. Münster am Sonnabend die Arbeit nieder und verlangten die Entlassung des A., weil er „ein Verräter der Arbeiter“ sei (A. ist seit Jahren gewerkschaftlich und politisch organisiert.) Die Firma weigerte sich, den Techniker zu entlassen, da er nur von seinem Wahlrecht einen durchaus zulässigen Gebrauch gemacht habe. Der Metallarbeiter-Verein, an dem A. sich anwandte, mißbilligte das Verhalten der Spartakusleute aufs schärfste, und verlangte, daß diese einen Vertrauensmann zur Besprechung nach dem Verbandsbureau schicken sollten. In dem Bewußtsein ihres Unrechts lehnten die Spartakusse das ab.

Am Montag drangen sie in das Bureau ein, in dem A. arbeitet, gerieten ihn mit Gewalt heraus und zerrissen ihm Rock und Kragen. A. wurde gezwungen, den Betrieb zu verlassen.

Und alles das, weil A. gewagt hat, für die Wahl des Mehrheitssozialisten einzutreten. So steht die Wahlfreiheit der Spartakusse aus!

Wie sagt das Spartakusprogramm so schön? Der Spartakusbund will erst herrschen, wenn das Volk mit voller Ueberzeugung hinter ihm steht. Die Terroristen der Firma Goldberg u. Münster zeigen uns, wie Spartakus sich die Darstellung der „vollen Ueberzeugung“ vorstellt.

Ueberstürzte Wahlen — erschlichene Mandate

Zu dem Leitartikel des „Vorwärts“ vom 15. d. M., der diese Uberschrift trägt, sendet uns das Mitglied des Arbeiterrats Groß-Berlin Hermann Lehmann eine längere Zuschrift. Aus den Mitteilungen Lehmanns, der der Pentarchenkommission der A. und S.-Räte angehört, geht hervor, daß unser Artikel dort so aufgeführt worden ist, als solle dieser Stelle ein Vorwurf gemacht werden. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Wir erkennen ausdrücklich an, daß diese Kommission in Anbetracht der Kürze der ihr zur Verfügung stehenden Zeit außerordentlich große Arbeit geleistet hat, und daß es teilweise nicht möglich war, in der Eile die Wahlen besser zu organisieren. Wogegen wir uns gewandt haben, das ist die Tatsache, daß ein Teil der Spartakusleute und Unabhängigen die Unvollkommenheit des Wahlverfahrens ganz systematisch zu Ueberstürzungen der Wähler ausgenutzt hat, daß unabhängige und spartakistische Wahlleiter gefesselt verhindert haben, daß sich eine wirkliche Willensmeinung der Wähler bilden konnte. Unseres Erachtens wäre es Aufgabe der Wahlleiter gewesen, den Wählern zu helfen, daß sie die Wahl nach ihrem Willen treffen konnten, nicht, sie daran zu verhindern.

Hermann Lehmann bespricht dann noch in seiner Einsendung ausführlich den von uns aufgeführten Fall, der seine eigene Wahl betrifft. Er bekreuzt die von den Beamten der Nationalgalerie gegebene Darstellung mit aller Entschiedenheit. Die Behauptung, daß er sich gewiegert habe, über seine politische Stellung Auskunft zu geben, ist laut Stenogramm unzutreffend. (Es scheint hierbei ein Irrtum der Uebermittlung vorzuliegen.) Außerdem habe ihm der Regierungsassessor Dr. Sch., der die Wahl mit seinen langatmigen Protesten am meisten aufhielt, ausdrücklich bescheinigt, daß er gegen die Wahlleitung keine Vorwürfe erhebe, und daß er auch gegen die Person Lehmanns an sich nichts einzumenden habe, und daß er ihn sogar wählen würde.

Nach der Darstellung Lehmanns erklären wir es für möglich, daß der Protest der Nationalgalerieangestellten die Vorgänge denn doch etwas einseitig schildert. Es ist dies aber auch der einzige der zahlreichen von uns mitgeteilten Fälle, in denen ein Protest gegen unsere Darstellungen erhoben worden ist. Was die anderen Fälle anbetrifft, so haben wir im Gegenteil eine Fülle von Zuschriften erhalten, die teils unsere Darstellungen bestätigen, teils noch weitere ähnlich gelagerte Fälle anführen.

Zum Rücktritt des Kriegsministers.

Keine persönlichen Differenzen mit der Regierung.

Der Kriegsminister Scheuch hat, wie wir bereits berichteten, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er wird die Geschäfte solange weiterführen, bis sein Nachfolger — über den noch nichts bekannt ist — das Amt übernimmt.

Ueber die Gründe seines Rücktritts hat er sich einem Mitarbeiter des „Achtuhrabendsblatt“ geäußert. Aus diesen Mitteilungen geben wir hiermit das Wesentlichste wieder: „Wahgebend waren für mich die unaufhörlichen Verleumdungen und Herabsetzungen des Offizierkorps, die ich nicht zu verhindern vermochte. In zahlreichen Mätern der Sozialdemokratie, und zwar nicht nur in den radikalsten, wird fast täglich eine Kampagne gegen die Offiziere geführt, die ohne Beispiel dasteht. Die Offiziere ihrerseits haben sich von Anfang an auf den Boden der neuen Regierung gestellt und ihnen ist es zu verdanken, daß die Demobilisierung bisher so glücklich verlaufen ist. Zu diesem Vorgehen gegen die Offiziere, das ich nicht mehr zu verantworten können glaube treten noch andere sachliche Gründe: Die von mir erteilten — und natürlich von Herrn Scheuch gegenzeichneten — Befehle bringen nicht bis nach unten, da unverantwortliche Stellen und Personen ihre Ausführung zu verhindern wissen. Die Offiziere, denen es obliegen würde, für die Durchführung zu sorgen, sind infolge der geschilderten Umstände machtlos.“

Ferner wurde in der vorigen Woche ein mir direkt unterstellter Offizier verhaftet. Trotz meines Eingreifens und meines mehrmaligen Einspruchs blieb er, dessen Schuldlosigkeit erweislich ist, fünf volle Tage in Haft.

Ein weiterer Vorfall ist folgender: Ich ernannte einen Kommandeur für Potsdam, und zwar die für diese Stellung geeignetste und in Verodst kommende Person. Der genannte Offizier konnte sein Amt nicht antreten, da ein Soldat des Potsdamer Arbeiter- und Soldatenrates Einspruch erhob und erklärte, er sei Kommandeur von Potsdam.

Mit Herrn Scheuch bin ich stets gut ausgekommen. Auch haben zwischen dem Rat der Volksbeauftragten und mir niemals persönliche Differenzen bestanden.“

Die neue Reichsvermögensabgabe.

30—50 Milliarden Mark.

Die „Tägl. Rundschau“ will aus Finanzkreisen, die dem Reichsfinanzamt nahe stehen, wissen, daß in eingeweihten Kreisen der Betrag der jetzt bearbeiteten Reichsvermögensabgabe 30—50 Milliarden Mark betragen werde.

Referendum in Bayern.

Der bayerische Ministerpräsident, Kurt Eisner, kündigte am Dienstag in der Sitzung des bayerischen Vorparlamentes an, daß die kommende bayerische Verfassung die Einführung des Referendums bringen werde.

Unter Referendum versteht man, daß wichtige Gesetzesvor schläge nicht durch Beschluß des Parlamentes, sondern durch die Abstimmung durch das ganze Volk Gesetz werden.

Keine Weihnachtsreisen!

Niemand darf jetzt ohne zwingende Gründe reisen: Vergnügungs-, Erholungs-, Urlaubsreisen müssen unbedingt unterbleiben. Die Eisenbahn muß Truppen heimbefördern, die Städte mit Nahrungsmitteln Kohlen, Rohstoffen versorgen; dabei müssen täglich Lokomotiven und Wagen in großer Zahl an die Ostente abgeliefert werden. Die Eisenbahn kann das unbedingt Nötige für Demobilisation und Aufrechterhaltung der Wirtschaft nur leisten, wenn sie den Zivilpersonenverkehr aufs äußerste beschränkt. Niemand hat jetzt das Recht, sie ohne Not in Anspruch zu nehmen!

Demonstration gegen die polnischen

Bestrebungen in Danzig.

Eine Erklärung Hirschs.

Danzig, 17. Dezember. Eine große Kundgebung der deutschen Bevölkerung Danzigs gegen die polnischen Nachteliste fand heute nachmittags anlässlich der Anwesenheit des preussischen Ministers Hirsch statt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zog mit deutschen Fahnen und unter Absingung deutscher Lieder vom Heumarkt kommend, wo sie sich versammelt hatte, zum Oberpräsidium, wo verschiedene Redner zum Ausdruck brachten, daß die alte deutsche Stadt Danzig und die Provinz Westpreußen ewig deutsch bleiben müßten. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen von Jagow sprach zu der Menge und gab die Versicherung ab, daß solange er Oberpräsident von Westpreußen sei, er seine letzten Kräfte, sein ganzes Können dafür einsetzen wird, daß Westpreußen deutsch bleibt. Auf dem Heumarkt zurückgekehrt, wurde von der Versammlung die Absendung des nachstehenden Funkentelegramms an den Präsidenten Wilson nach Paris beschloffen:

Im Namen von 150 000 Deutschen Danzigs bitten wir Sie, Herr Präsident, dahin wirken zu wollen, daß Danzig deutsch bleibt. Seit Jahrhunderten deutsch, beabsichtigen die Polen doch, Danzig als polnisches Gebiet zu beanspruchen. Dagegen protestieren wir alle, 98 Proz. Deutsche, gegen nur 2 Proz. Polen.“

Im Oberpräsidium empfing der Minister Hirsch eine Anordnung der Demonstranten und sagte zu, daß die jetzige Regierung, die ja allerdings auch nur eine vorübergehende sei, alles aufbieten werde, daß Westpreußen deutsch bleibe. Die Regierung sei fest entschlossen, die 14 Punkte Wilsons durchzuführen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für Westpreußen zur Anwendung zu bringen. Um drei Uhr nachmittags begann dann eine mehrstündige Besprechung des Ministers Hirsch und seiner Begleitung aus dem Ministerium des Innern und dem Kriegsministerium mit leitenden Danziger Persönlichkeiten. In den Nachmittagsstunden kam es zu Ausschreitungen gegen polnische Geschäfte. Ein Trupp Soldaten und Zivilisten zogen zur Polnischen Bank und zur „Gazeta Swanska“. Während sie in das Banklokal nicht eindringen konnten, demolierten sie in der Zeitungredaktion die Inneneinrichtung und warfen Zeitungen und Geschäftsbücher auf die Straße. Bewaffnete Soldaten machten den Ausschreitungen ein Ende. Minister Hirsch und seine Begleitung, die nachmittags hier eingetroffen waren, begaben sich abends nach Berlin zurück.

Schwerindustrielle „Demokraten“.

Ein Aufruf der „Deutschen Volkspartei“.

Die vollständige Einigung des Liberalismus ist nun doch nicht zustande gekommen, da ein Teil der Nationalliberalen an der „Deutschen Volkspartei“ festhält. In einem durch die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlichten Aufruf bekennen diese sich zu einer „nationalen und wahrhaft demokratischen Politik“. Ueber Nacht sind also aus den Nationalliberalen „Nationaldemokraten“ geworden.

Der nationale Gedanke wird in dem Aufruf besonders stark betont und die schärfste Ablehnung aller internationalen Bestrebungen ausgesprochen. Gleich darauf bekennen sich der Aufruf zu dem „demokratischen, allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht nach der Verhältniswahl für beide Geschlechter“, was reichlich komisch anmutet, wenn man nachher unter dem Aufruf die Namen zahlreicher Leute liest, die noch bis zum 9. November das gleiche Wahlrecht auf das schärfste bekämpft haben, darunter auch die Anwälte der Schwerindustrie, wie Herr Dr. Hugo Wöttinger, der Geheimrechnerminister Baring usw., oder auf der anderen Seite den Chefredakteur der „Tägl. Rundschau“, die Führer der schärfsten Nationalliberalen Vogel, Riethammer, Herber, die immer für das Mehrstimmenwahlrecht wie die Löwen gekämpft haben usw. Alle diese volksfeindlichen Saulusse sind durch die Revolution zu demokratischen Vaulussen bekehrt worden. Wer zweifelt etwa an der Dauerhaftigkeit dieser Bekehrung? — Die Hauptfrage in dem Aufruf ist natürlich folgender Passus:

„Wir halten fest an dem Grundsatze des Privateigentums und des Erbrechts, wir halten fest an der leitenden Stellung des Unternehmers in seinem Betriebe wie in der Volkswirtschaft, jedoch unter angemessener Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten durch ihre Ausschüsse und ihre Vertretung. Wir stellen uns in bewußten Gegensatz zu denjenigen, welche in einer Vergeßlichkeit aller Produktionsmittel und in der Aufhebung des Privateigentums ihr politisches und wirtschaftliches Ziel sehen.“

Da haben wir die kapitalistische Ware, die durch die demokratische Platte gedeckt werden soll.

Eine Freireisende. In den Mitteilungen in Nr. 43 der „Freiheit“, „Schwarze Patronen gegen die Arbeiter- und Soldatenräte“, sowie in der „Verständigen Arbeiterstimme“ Nr. 288 „Der Herr General will weiter schießen“ wird von ausländischer Seite mitgeteilt, daß ein dezantiger Befehl auch dem Sinne nach nicht erlassen worden ist.

